

Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 360 Kronen; halbjährlich 280 Kronen; vierteljährlich 140 Kronen; monatlich 50 Kronen; für Deutschland, Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien und das sonstige Ausland die doppelte Gebühr

51. Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon (Redaktion) 26-09, 157-74. (Administration) 26-10, 23-31.

Ein neuer Zweibund.

Der österreichische Bundesrat nahm gestern mit überwiegender Mehrheit das Prager Abkommen zwischen Oesterreich und Tschechien an. Oesterreich erscheint somit als allerneuester Verbündeter seines Todfeindes, der die Monarchie in Trümmer schlagen half. Der Annahme des Abkommens ging eine Debatte voraus, in der seitens der großdeutschen Volkspartei darauf hingewiesen wurde, daß die Hauptursache allen Elends in Oesterreich der unglückselige Friedensvertrag sei, an dem die Hauptschuldigen Kramarz, Beneš und Masaryk seien. Das Prager Abkommen sei entweder eine Unaufrichtigkeit oder man glaube angeichts der Undurchführbarkeit des Friedensvertrages an Unmögliches. Wozu war es notwendig, in diesem Abkommen den Frieden von Trianon zu zitieren, will man damit die Ungarn reizen? Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Bauer hingegen befürwortete die Annahme des Prager Abkommens und die Verbrüderung mit Tschechien, weil nach ihm die ungarische Gefahr in Westungarn noch nicht liquidiert ist und weil er in der geplanten Donauföderation die Gefahr einer Restaurierung der Habsburger wittert. Wir hier in Ungarn wissen zwar von dem Plane einer Donauföderation nichts, wir fühlen uns aber außerstande, gegen eingebildete Schreckensgespenster der österreichischen Sozialisten anzukämpfen. Wir können zur Not auch begreifen, daß der nicht sozialistische Zug, von dem die ungarische Politik durchweht ist, den österreichischen Sozialisten ein Dorn im Auge ist, nur verstehen wir nicht, wozu Oesterreich den tschechischen Schutz braucht und gegen wen es sich zu schützen nötig hat. Oesterreich lebt in einem Notstand, der an die Zeiten der furchtbaren Schreckensherrschaft unter der großen französischen Revolution erinnert. Auch unter dieser gab es aufgeschäumte Reichtümer, während man sich von früh morgens bis spät nachts vor Bäckertüren schier die Köpfe einschlug und das arme Volk Aieie mit gekochtem Gras aß. Die österreichische Papiergeldwirtschaft mitsamt dem Staat, der diese betreibt, scheinen hart am Rande des Abgrundes zu stehen. Zumitten dieses Elends hat Oesterreich nichts eiligeres und nichts besseres

zu tun, als geheimdiplomatische Bündnisse abzuschließen, deren Spitze, wie aus den Reden der Gegner und der Befürworter des Prager Abkommens in gleicher Weise zu entnehmen ist, sich doch nur hauptsächlich gegen Ungarn kehrt. Ist diese Politik der österreichischen Regierung verständlich?

Daß hinter dem Prager Abkommen irgend ein Geheimnis steckt, erscheint außer Frage und schon die Tatsache allein, daß das eigentliche Wesen des Abkommens das offene Tageslicht scheut, ist geeignet, gegen die österreichische Regierung das tiefste Mißtrauen zu erwecken. Der Schiedsgerichtsvertrag und das wirtschaftliche Übereinkommen kann unmöglich das ganze Um und Auf des Prager Abkommens ausmachen, weil dieser Zweck die auffällige Geheimtuerie, mit welcher bei den Verhandlungen im Bundesrat vorgegangen wurde, unnötig erscheinen läßt. In dem Augenblick, als der Pariser Oberste Rat seine Verhandlungen hinter Schloß und Riegel zu führen begann, war es uns klar, daß für uns nichts gutes dabei herauskommen wird. Wir vermögen uns auch vom österreichisch-tschechischen Geheimnis nichts gutes zu versprechen, mit dem Unterschied jedoch, daß uns der neueste Zweibund mit allen seinen Geheimnissen keine Furcht einzuflöhen vermag. Der Pariser Oberste Rat hat uns bitteres Unrecht zugefügt und hatte auch die Macht, uns daselbe anzutun, der neue Zweibund, mag er sein wahres Gesicht vor uns auch verbergen, er ist für uns keine Quelle der Furcht. Das österreichisch-tschechische Abkommen steht im Zeichen der sozialistischen Diplomatie und der Furcht vor einer monarchischen Restauration. Wir schlagen weder den Wert der ersteren, noch die Bedeutung der Furchtpolitik allzu hoch an. Die österreichisch-tschechische Geheimbündelerei hat etwas gespensterhaftes an sich, sie ist uns über alle Maßen unsympathisch, aber furchterregend ist sie bei uns nicht. Wir würden es überhaupt unterlassen, den allerneuesten Zweibund zum Gegenstand einer Erörterung zu machen, wenn das Abkommen nicht trotz oder vielleicht gerade wegen seines geheimbündlerischen Charakters nicht eine nicht mißzuverstehende Spitze gegen Ungarn in ihrem Schoße bergen würde.

Wenn wir sagen, daß wir weder die Ursprünglichkeit noch die Furchtbarkeit der Diplomatie der österreichischen Sozialisten hoch bewerten, so stützen wir uns hierbei hauptsächlich auf die nicht wegzuleugnende Tatsache, daß das österreichische Volk uns besser, aufrichtiger und freundlicher gesinnt ist, als die Politiker der derzeit dort herrschenden Strömung. Die Bevölkerung Wiens und Oesterreichs teilt ganz gewiß weder die Furcht der sozialistischen Politiker vor der „ungarischen Gefahr“ noch vor der monarchischen Restauration. Die Bevölkerung Wiens und Oesterreichs war uns freundlich gesinnt auch in den früheren Zeiten, als zwischen den Regierungen beider Staaten die Ausgleichskämpfe die Gemüter in Spannung hielten, und diese freundlichen Gefühle sind für uns sicherlich auch heute nach den gemeinsam überstandenen furchtbaren Schicksalschlägen des Weltkrieges in ungebrochener Maße vorhanden. Wir haben den Eindruck, daß die derzeitigen österreichischen Regierungsmänner ihr Geheimnis bei den Prager Abmachungen nicht nur vor uns, sondern auch vor ihrer eigenen Bevölkerung sorgsamst zu hüten für gut finden, weil diese letztere jeden sich gegen Ungarn kehrenden feindseligen Gedanken offen und energisch perhorreszieren würde. Die Gegnerschaft der eigenen Bevölkerung herauszufordern, tragen die derzeitigen österreichischen Machthaber denn doch einigermaßen Scheu und dies bietet uns neben unserer angeborenen Furchtlosigkeit die Gewähr dafür, daß die Bäume der österreichisch-tschechischen Geheimdiplomatie nicht in den Himmel wachsen werden. Die österreichische Bevölkerung wird sich in diesem Augenblick sicherlich weit mehr für das Gelingen ihres Kreditansuchens in London als für die diplomatischen Geheimweisheiten Schobers und Dr. Bauers interessieren. Ja, sie darf ihr ganzes Augenmerk auf die Frage der Kreditgewährung richten, da die hochdiplomatischen Alüren ihrer derzeitigen Staatsmänner ihr so ziemlich gleichgültig bleiben können. Die wirklichen Interessen des österreichischen Volkes trennt von ihren hoch zu Ross sitzenden Diplomaten eine tiefe Kluft. Die beiderseitigen Völker reichen sich auch über diese Kluft brüderlich die Hände. Die Freundschaft der Völ-

Erger Berger bei Hof.

— Aus seiner Hamburger Zeit. — (Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journals“).

— Von Duidam. —

Ein Kollege, auf dessen Urteil ich viel gebe, weil er jünger ist und ich von der Lebensweisheit und dem literarischen Feingefühl der heutigen Jugend eine hohe Meinung habe, sagt an meinen Feuilletons aus, daß ich zu viel von mir, von meiner Banaler Heimat und meinen persönlichen Erlebnissen spreche. Er meint, das sei Selbstüberhebung. Der junge Kollege hat recht. Dem kann aber, wie man gleich sehen wird, leicht abgeholfen werden. Ich erzähle einfach nicht von mir, sondern von ihm.

Die ersten zwei Jahre dieses Säkulums verlebte er in der schönen Stadt Hamburg. Vielleicht, ich weiß es noch nicht, werde ich auch erzählen, wie er dort hin kam. Vorläufig muß es dem Leser genügen, daß er eines Tages, mitten im Winter, der dort oben an der Wasserfronte fremlich unwirlich, kalt und neblig ist, in Hamburg eintraf und in einem kleinen, häßlichen Hotel am Mostertorbahnhof, der eher einem Wächterhaus im Alldorf als einem großstädtischen Bahnhof ähnlich sah, abstieg. Er ging dann auf die Suche nach einer Pension, und nach den guten Erfahrungen, die er fünf Jahre vorher mit der Frankfurter Pension International gemacht hatte, hoffte er, als abergläubiger Mensch, in Hamburg eine Pension gleichen Namens zu finden, wo er sein Haupt jedem, besonders den Damen, ruhig in den Schoß legen könnte. Er hatte Glück. In der großen, von pulstierendem Leben und Arbeitsgerausch erfüllten Hafenstadt fand er nämlich wirk-

lich eine Pension gleichen Namens. Die lag aber nicht in einem Villenviertel, nicht in einem schönen Garten mit der Aussicht auf den Palmengarten und den herrlichen Rothschilddark, sondern mitten in einer lebhaften, engen Geschäftsstraße der City. Trotzdem entbehrte sie nicht der landschaftlichen Reize. Befand sich doch im Hause rechts nebenan das Café Ott, ein großes, schönes Kaffeehaus, das die ganze Nacht offen war, und im Hause links nebenan das Café Schwegler, gleichfalls ein großes Kaffeehaus, das die ganze Nacht offen blieb.

Mit angeborenem Feldherrnblut erkannte er sofort, daß solche Gegend wie geschaffen sei für ein beschauliches Leben des Nichtstuns, dem er sich hinzugeben gedachte. Darin, im Nichtstun, hatte er es nach mühevollem Studium im fünfunddreißigsten Jahre seines Lebens zu einer Meisterschaft gebracht, die kaum mehr zu überbieten war. Sein Nichtstun war aber grundverschieden von dem doleer far niente des Südländers. So ein Lazzaroni in Neapel legt sich, wenn es ihm gerade einfällt, mitten in der Straße der Länge nach hin, läßt sich den ganzen Tag von der Sonne beschienen, ohne sich zu rühren oder auch nur zu denken. Nein, so ein süßes Nichtstun ist am Elbufer in der Nähe der Nordsee natürlich unmöglich. Sein Nichtstun war nicht südländisch, sondern nordisch und mit Bitterkeit der Seele gemengt. Es war sogar nicht ohne Methode, denn er lebte mit Einteilung und hielt mit eiserner Konsequenz an der bekannten Formel fest: Acht Stunden Arbeit, acht Stunden Zerstreuung und acht Stunden Schlaf. Dieser Lebensentteilung entsprechend sah er acht Stunden im Café Ott, wo er sich mit dem Studium ernster Tageszeitungen beschäftigte. Das war die Arbeit. Die nächsten acht Stunden verbrachte

er im Café Schwegler, wo er die illustrierten Blätter, Romane, Witzblätter und derlei leichte Kost verschlang. Das war die Zerstreuung. Na und dann die restlichen Stunden des Tages lag er im Bett, da der Mensch nach so anstrengendem Tagewerk doch auch ruhen muß. Es war wirklich ein schönes Leben.

In einer Stadt wie Hamburg, wo alles und jeder arbeitet, mußte ein Mensch, der vom Nichtstun lebte, natürlich alsbald auffallen. Man begann sich für ihn zu interessieren und erfuhr, daß er von einer Apanage lebe, die ihm sein Vater ausgesetzt und so lang bemessen hatte, daß der Nichtstuner schließlich gezwungen sein werde, sich irgend einem praktischen Beruf zu widmen, das heißt zu arbeiten. Der alte Herr im Banat hatte eben keine Ahnung, wie billig das Leben in Deutschland war. Die kleine Apanage reichte zur Bezahlung der Pension und Vestretzung der kleinen Bedürfnisse ganz gut aus.

Das Café Schwegler lag sehr nahe zum Stadttheater und war das Stammlokal der Künstler und Journalisten, die alsbald seine Bekanntschaft suchten. Vermutlich glaubten sie in ihm ein Original zu finden, was er aber wirklich nicht war. Noch ehe sie mit ihm persönlich bekannt wurden, hatten sie ihn schon einen Epitheton verliehen. Wegen seines langen schwarzen Haars und Bartes nannten sie ihn den „Svengali“. Allabendlich, das heißt, sehr spät nach Mitternacht, versammelte sich dort im Café eine lustige Tafelrunde, in welcher er wahrhaftig nicht den letzten Platz einnahm.

Und eines Tages kam Baron Wolzogen, der berühmte Romanschriftsteller, mit der Gesellschaft des seinem Geiste entsprungenen, ersten Ueberbrettel zu einem mehrwöchigen Gastspiel nach Hamburg.

fer ist stärker als die Gegnerschaft, die von den österreichischen Regierungsmännern künstlich geschichtet und in Geheimkonventionen genährt wird.

Zur Situation.

Die Erörterung über die Wahlrechtsvorlage.

Die Diskussion über die vom Minister des Innern Grafen Kuno Klebelsberg eingereichte Wahlrechtsvorlage wurde in den politischen Kreisen auch heute in lebhafter Weise fortgesetzt. Ein Hindernis der endgültigen Stellungnahme der Abgeordneten zur Vorlage bildet der Umstand, daß der Gesetzentwurf den Abgeordneten im Druck noch nicht vorliegt und die Einzelheiten noch nicht vollständig kennen. Die Partei der Christlich-nationalen hielt heute abend eine Konferenz, die sich mit dieser Frage beschäftigte. In der Konferenz erschien auch Minister des Innern Graf Klebelsberg und machte Mitteilungen über die Intentionen und den Inhalt der Vorlage, wie er es in den Konferenzen der Agrarier dargelegt hat. Der Minister richtete an die Partei das Ersuchen, die rascheste Regelung der Vorlage zu ermöglichen.

Im Anschluß an die Ausführungen des Ministers ergriff Stefan Haller das Wort, der die von uns schon mitgeteilte Resolution dem Minister zur Kenntnis brachte und verlangte, daß die Wahlen für das nächste Parlament auf Grund des Friedrichschen Wahlgesetzes durchgeführt werden, wenn die Nationalversammlung nicht mehr in der Lage wäre, die Erledigung der Wahlrechtsreform durchzuführen. Haller verlangte auch die Gleichberechtigung der Frauen- und der männlichen Stimmen und gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es der Aktion der Partei zu danken sei, daß die Vorlage der Nationalversammlung endlich doch zugegangen ist und daß die Regierung schon bei Redigierung der Vorlage dem Frauenstimmrecht mehr Konsequenzen machte, als ursprünglich in Regierungsreifen geplant war.

Der Minister des Innern gab dann auf die Hallerschen Ausführungen bezügliche Aufklärungen, enthielt sich jedoch einer bindenden Zusage. Die weitere Beratung wurde auf Montag verschoben. Stefan Haller richtete an die Partei noch die Aufforderung, zum Beweis dessen, daß sie die Erledigung der Wahlrechtsvorlage ermöglichen will, die zum Gewerbegesetz vorgemarkten Redner zum Verzicht auf das Wort zu bestimmen und die Annahme dieses Gesetzes zu ermöglichen, damit man raschest zur Verhandlung der Wahlreform gelangen könne.

Indessen macht Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen alle Anstrengungen, um seine Lieblingsidee, die Einheitspartei, zu verwirklichen. In dieser Hinsicht kam ihm die Konferenz der Landwirte bekanntlich zur Hilfe, indem sie alle Politiker zum Anschluß an das Programm der Kleinlandwirte einlud. Eine formelle Aufforderung erging heute an die Mitglieder, von denen verlautet, daß sie sich Montag definitiv der Partei der Landwirte anschließen werden, vorausgesetzt, daß die Königsfrage tatsächlich ausgeschaltet bleibt.

Der Wahlrechtsausschuß hielt heute mittag während der Pause der Nationalversammlung

seine konstituierende Sitzung. In der Sitzung wurde Alexander Simonvi-Semadam zum Präsidenten des Ausschusses und Eugen Karasiák zum Referenten der Vorlage gewählt. Der Ausschuß hält Dienstag nachmittags 5 Uhr eine Sitzung, in der die meritorische Verhandlung des Wahlrechtsentwurfes begonnen wird.

Aus der Nationalversammlung.

Wahl des Wahlrechtsausschusses. — Novelle zum Gewerbegesetz. — Interpellationen.

Heute hatte die Nationalversammlung eine verhältnismäßig stille Sitzung. Man wählte die Mitglieder für den Sonderausschuß zur Vorbereitung der Wahlrechtsvorlage. Dann wurde die Verhandlung der Gewerbegesetzes-Novelle fortgesetzt, wobei der Abgeordnete Daniel Pálffy eine zumstimmige antikapitalistische Rede hielt, nach welcher die Debatte und die Sitzung unterbrochen wurde. Nach Wiederaufnahme der Sitzung folgten Interpellationen.

Handelsminister Hegyeschalmly beantwortete in Vertretung des erkrankten Ministers des Innern Grafen Banffy die Interpellationen der Abgeordneten Vingauner und Paul Sándor darüber, daß die Regierung sowohl wegen der österreichischen Uebergriffe in Westungarn als auch wegen der beabsichtigten Verpfändung der Wiener Hofburg-Gobelins diplomatische Proteste erheben habe und über das Resultat dem Parlament Bericht erstatten werde. Rudolf Rupert interpellierte in energischer Weise wegen der unhaltbaren Zustände in den Interniertenlagern, deren Auflassung er forderte.

Darauf folgte noch eine Reihe mehr oder minder unwesentlicher Interpellationen, die das Ende der Sitzung bis halb 6 Uhr abends verzögerten.

Vor Uebergang auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung der Nationalversammlung unterbreitete Margarete Schlahta eine Anzahl von Adressen, in denen eine Reihe gesellschaftlicher Organisationen für das Frauenwahlrecht eintritt.

Nachdem noch Melchior Kiss in persönlicher Sache gesprochen hatte, folgte die Wahl des Wahlrechtsausschusses in geheimer Abstimmung.

Revision des Gewerbegesetzes

forrgesetzt. Daniel Pálffy führte aus, es müsse in Ungarn noch viel geschaffen werden, damit die 300,000 Klein- und Mittelbetriebe ihr Wohlergehen ebenso finden, wie die kleinen Landwirte. Redner forderte die Schaffung von Gewerbestiftungen, an deren Spitze eine Handwerkerkammer zu stellen wäre.

Nach der Rede des Abgeordneten Pálffy verkündete Vizepräsident Botlik das Ergebnis der Wahlen für den Wahlrechtsausschuß. Danach erschienen gewählt: Edmund Beniczky, Michael Dömötör, Julius Fáb, Stefan Gerecsény, Julius Gömbös, Stefan Haller, Karl Hencz, Theodor Homonnay, Mikolós Kuttasfalvi, Stefan A. Kovács, Ludwig Könyves, Joltán Meskó, Karl Kassab, Stefan Rubinek, Alexander Simonvi-Semadam, Stefan Szabó-Nagypád, Josef Szabó-Budapest, Valentin Szijj und Wilhelm Bázyonvi.

Nach der Pause beantwortete Handelsminister Hegyeschalmly im Namen des Ministers des Innern, der krankheitshalber der Sitzung nicht beiwohnen kann, zwei Interpellationen der Abgeordneten Albin Vingauner und Paul Sándor. Der Abgeordnete Vingauner hat in seiner Interpellation darauf hingewiesen, daß die österreichischen Behörden die ungarischen Staatsangehörigen Roland Rex und János Kollár, die zum Besuche ihrer Angehörigen in Westungarn wollten, in Haft genommen haben. Darum sei die Konvention von Venedig verletzt worden. Auf mehrfache Uebersetzung wurde das österreichische Außenamt mit, daß es sich um Uebergriffe untergeordneter österreichischer Behörden handle. Die Verhafteten wurden dann sofort auf freien Fuß gestellt. In bezug auf die Interpellation des Abgeordneten Paul Sándor in Angelegenheit der Verpfändung der Wiener Hofburg-Gobelins erklärte der Handelsminister, daß der ungarische Gesandte in Wien über Verpfändung des Ministers des Innern gegen die Verpfändung sofort Protest erhoben habe. Der Minister führte aus, daß das Adelsprivilegium des Hauses Habsburg, zu dem auch die Gobelins gehören, das gesamte Eigentum Ungarns und Oesterreichs bilden. Im Sinne des Friedensvertrages kam Oesterreich von diesen Beständen zwanzig Jahre nichts überfremden. Hierauf folgten die

Interpellationen.

Rudolf Rupert interpelliert in Angelegenheit der Internierungen und führte aus, daß ein Internierungslager heute nur noch in Ungarn bestehe. Selbst in der Tschechoslowakei sei es um die öffentlichen Freiheiten günstiger bestellt. Man habe hier den Justizminister Tomcsanyi angegriffen, weil er Kommunist gewesen sei. Wer dies behauptet, der sei wahrhaftig und wahrhaftig sei auch jener, der sagt, daß Minister Bajs ein Anhänger des Grafen Michael Karolvi sei, weil er unter seinem Regime gedient habe. Ein Wahnsinn sei es auch, zu behaupten, daß Minister des Innern Graf Banffy ein Anhänger Karolvis war, weil er für 100,000 schwedische Kronen im Auslande für das Karolvi Propaganda gemacht hat. Vielleicht wollten diese Leute ihren Familien Brot geben. Andererseits darf man aber auch anderen Leuten gegenüber nicht ungerecht sein. Es sei unhaltbar, daß in Zalaegerhegy Leute interniert sind, die viel kleinere Vergehen am Gewissen haben. Hier sei zum Beispiel der Parlamentarier Dr. Koloman Molnár, der unter der Kommune den Dienst verweigert hat und dennoch interniert wurde. Jene aber, die sich vor der Kommune gebeugt haben, sind Minister geworden.

Ludwig Zabecky: Sie sprechen wieder für das Ausland!

Rudolf Rupert: Das Ausland weiß alles!

Graf Viktor Szchenyi: Mit diesen Reden leisten Sie schlechte Dienste!

Josef Birtha: Im Illavaer Zuchthause sitzen Tausende Ungarn!

Rudolf Rupert meint, der Ministerpräsident habe geschrieben, daß man in Ungarn keine Fremdenlegation habe, wohnen wir die für die Gesellschaft schädlichen Elemente schätzen können. Der Ministerpräsident habe sich lächerlich gemacht, wenn er behauptet, daß wir keine Fremdenlegation besitzen. Es ist charakteristisch für das Kulturniveau des Ministerpräsidenten, daß er die Fremdenlegation erwähnt. Capenne sei ein Deportierungsort, während die Fremdenlegation einen Teil der Kolonialtruppen bildet.

Josef Birtha: Jedes Ihrer Worte ist für die Nation beleidigend!

Rudolf Rupert verliest sodann das Schreiben eines Internierten, in dem behauptet wird, daß ihre Zahl stetig zunehme. So sei der Kadett Michael Csiga,

Während des Gastspiels wurde er, von dessen Hamburger Zeit ich erzähle, natürlich mit der Wolzogen-Gesellschaft bekannt. Es gibt ja auch hier und gewiß auch unter den Lesern dieses Blattes manche, die sich erinnern, welche künstlerische Sensation Wolzogens Ueberbronn bildete. Was dort — Wolzogen selber war der Conferencier, und einen geistreicheren kann man sich überhaupt nicht vorstellen — vorgetragen wurde, war jubelnde Klein- und Feinkunst. Die ganze jungdeutsche Dichtung, Komponisten- und Malergarde arbeitete für Wolzogen. Das Ueberbronn war aber durchaus keine Kopie des Pariser Kabarets, von dem es eben nur die ungezwungene äußere Form entlehnt hatte. Im Wesen war es un- deutsch, von deutschem Geist und deutschem Gemüt erfüllt, und die Absicht Wolzogens war, mit seinem hochkünstlerischen Ueberbronn den Sauerbrunn zu bilden, der die verschlafenen deutschen Geister erwecken und zur Gärung bringen sollte, was ihm ja auch weitlich gelungen ist.

Als Wolzogen also, es war im Mai 1902, in Hamburg weilte, begann für ihn eine köstliche Zeit, eine Zeit gegenseitiger Anregung. Gar nicht selten geschah es, daß der Waimorgen, manchmal sogar noch der Vormittag, die ganze Gesellschaft nach dem Abend vorher im Café Schwegler traf. Im Hochsommer kam man dann in Dahme, einen kleinen, idyllischen Fischerdorf auf der Halbinsel Feh-marn in der Elbe zusammen, wo es eine ganze Kolonie von Künstlern und Schriftstellern gab und

Das Recht erhielt „er“ dann ein Telegramm

von Wolzogen, der ihn bat, mit dem nächsten Zug zu einer wichtigen Unterredung nach Lübeck zu kommen. Nachmittags war er bereits in Lübeck, wo Wolzogen ihm den Antrag machte, sich seinem Ueberbronn zu einer Tournee auf fünf Monate — zwei Monate in Norddeutschland und Skandinavien, drei Monate in Amerika — anzuschließen.

„In welcher Eigenschaft, Herr Baron?“ frug er mehr belustigt, als überrascht.

„Als Geiger“, antwortete Wolzogen.

„Aber, lieber Baron, Sie mühen sich doch nicht ernstlich zu, daß ich, ein sehr minderwertiger Dilettant, mit den Berufsgeigern auf dem Konzertpodium konkurrieren soll?“

„Durchaus nicht“, sagte Wolzogen. „Sie hätten nur als so 'ne Art Kapellmeister aufzutreten, Geschichten aus Ihrer Banaler Heimat zu erzählen, wie Sie uns solche im Café Schwegler in Hamburg erzählten, und dann, wenn es Ihnen gerade beliebt, die Geige unter's Kinn zu nehmen und etwas zu spielen. Ohne Begleitung natürlich.“

Nach kurzem Ueberlegen schlug er ein. Seine Bedingung war, daß sein wirklicher Name nicht auf den Zettel kommen darf. Er erhielt also den Namen Csillaghy-Heppi, den aber in Deutschland keiner aussprechen konnte, so daß nach der ersten Vorstellung in Schwerin eine Zeitung von ihm als dem „schwarzen Herrn mit dem unaussprechlichen Namen“ schrieb. Als Honorar forderte er freie Reise erster Klasse, Bezahlung der Hotelkosten, vor jeder Vorstellung eine Flasche Martell-Kognak und nach jeder Vorstellung zwei Zwanzigmark-Goldstücke. Baron Wolzogen und sein Anwalt gingen darauf ein; er fuhr nach Hamburg zurück, um Geige und Korb zu holen, und am nächsten Abend schon sollte er im Schweriner

Hoftheater als „ungarischer Geigenhopsede“ auftreten. Was er erzählen und was er spielen würde — davon hatte er keine Ahnung. Ungarische Volkslieder kannte er kaum. Er nahm sich aber vor, seinem Vaterland Ehre zu machen. Im übrigen vertraute er auf Gott und Martell.

So kam der denkwürdige Abend heran. In dem wunderschönen Theater saß in der Hofloge die Großherzogin-Mutter Anastasia, eine geborene russische Großfürstin, deren Tochter dann Kronprinzessin von Deutschland wurde, und auch sonst waren fast alle Logen und die ersten Parkettreihen von der Hofgesellschaft besetzt. (Der Vater Wolzogens war jahrzehntlang Hoftheaterintendant in Schwerin.)

Als die Reihe an ihn gekommen war, trat er, die Geige unter dem Arm, hervor und fühlte, trotz der illustren Gesellschaft, dank Martell, nicht die geringste Beklemmung. Er begann zu reden. Sprach von den ungarischen Volksweisen. Wie sie entstehen. Wirten am Ufer der Theiß schnitzten sich Hütten aus den Weidenzweigen. Die Stille, die nur durch das Rauschen der Wellen und das Quaken der Frösche unterbrochen wird, die flimmernde Luft, die Fata morgana, — das alles schilderte er sehr anschaulich, ohne es je gesehen oder erlebt zu haben. In solchem Milieu — so sprach er weiter — liegen die schwermütigen Melodien förmlich in der Luft und der ungarischen Volksseele ist es gegeben, sie in sich aufzunehmen. Wer kein Ungar ist, wer den Zauber der Nykta nicht kennt, kann das gar nicht verstehen. In diesen Liedern handelt es sich aber nicht — wie in den Liedern anderer Völker — immer nur um Liebesfreud und Liebesleid. Es gibt auch Klage- und Spottlieder politischen Inhalts, die noch aus der Türkenzeit und be-

der sechzehn Monate an der Front war und in Gefangen- schaft geriet, nach seiner Heimkehr angezeigt worden, daß er in einem iatarischen Dorf an einer Einrichtung teil- genommen habe. Dies genügt, um ihn zu internieren.

Ludwig Szabeczy weist in seiner Interpellation auf die Schäden hin, von denen die Schweinezüchter durch den niedrigen Preis des Schweinefleisches betroffen werden.

Graf Viktor Széchenyi interpelliert ebenfalls in Angelegenheit der Zistierung des Schweineexportes. Er erklärt in Begründung seiner Interpellation, die Regierung begründe die Aufrechterhaltung des Ver- botes damit, daß die Konsumenten zu billigem Fleisch gelangen müssen, andererseits aber damit, daß wegen der Wiedergutmachung die Regierung in eine heftige Lage gebracht worden sei und daß sie nicht nach ihrem Willen handeln könne. Man fordert von uns eine riesige Menge Vieh. Wenn die Wiedergutmachungs- kommission diese Ansicht vertritt, so wird die Freigabe des Exportes daran nicht viel ändern.

Josif Cserehy interpelliert in Angelegenheit des Verfassungsrates.

Graf Viktor Széchenyi interpelliert über den land- wirtschaftlichen Fachunterricht.

Hierauf folgte eine Interpellation über die Tarifierhöhung auf den Straßen der Lokalbahnen.

Nikolaus Grieger fordert die Konstituierung der Verfassungsfähigkeit, was zu sehr erregten Szenen Anlaß gab.

Vizepräsident Bortnik erklärte, er sei nicht gewillt, zu dieser Sache seine Zustimmung zu geben. Die Mä- jorität verurteilt diese Interpellationen ohnedies nicht.

Ladislav Budavari: Ich spreche nicht für die Zeitungen. Ich bin ja kein Jude!

Hierauf trug Budavari seine Interpellation vor. Auch der Abgeordnete Anton Eberhardt interpellierte in dieser Frage.

Zum Schluß brachte Melchior Kjs die Zulagen der Richter des Bodenregulierungsgerichtes zur Sprache. Schluß der Sitzung um halb 6 Uhr abends.

Die Konferenz in Genua.

Was Ungarn von ihr zu erwarten hat.

Mit Rücksicht auf das große Interesse, welches allerseits der für den 8. März der nach Genua ein- berufenen Weltkonferenz entgegengebracht wird, hat sich das U.M.B. kompetentemorts dafür interessiert, welche Bedeutung der Konferenz vom Gesichtspunkte Ungarns beizumessen sei und was wir in politischer und wirtschaftlicher Beziehung von ihr zu erwarten haben. Handelsminister Dr. Ludwig Hegyes- halmy gab diesbezüglich folgende Aufklärungen:

Die Weltkonferenz in Genua hat vor allem sym- bolische Bedeutung, indem sie die erste Gelegen- heit sein wird, daß die offiziellen Vertreter sämtlicher Staaten, auch der besiegten, mit formell gleichen Rechten am Beratungskonferenz sitzen werden. Von diesem Gesichtspunkte betrachtet, kann die Konferenz der Ausgangspunkt der politischen, wirt- schaftlichen und moralischen Regeneration unseres Landes sein. Vorerst indes empfiehlt es sich, einen abwartenden Standpunkt einzunehmen und an die unmittelbare Wirkung der Konferenz keine sanguinischen Hoffnungen zu knüpfen. Vorläufig ist die Teilnahme der nord- amerikanischen Union noch zweifel- haft und ohne diese kann die Konferenz keinen ersten Erfolg haben. Auch Frankreich macht Vorbehalte, namentlich betreffend die russische Bol- schewistenregierung. Die Prinzipien der Friedensver-

sonders aus der Zeit der Unterjochung durch Oester- reich stammen und die auch heutzutage noch, wenn auch mit verändertem Text, gesungen werden. Es ist schwer — so fuhr er in seinem Vortrag fort — den Text eines ungarischen Volksliedes in eine andere Sprache zu übertragen. Ich will versuchen, den In- halt eines Liedes wiederzugeben, das vor ungefähr zweihundert Jahren nach dem Zusammenbruch des von dem Fürsten Franz Rákóczi II. geführten Kuruzenaufstandes gegen Oesterreich entstanden ist. Der Inhalt ist in freier Uebersetzung ungefähr fol- gender:

„Wenn jedes Schilfroht an den Ufern der Theiß zur Schreibfeder würde und jeder Tropfen der Theiß zu Tinte — es wäre zu wenig, um dein Leid zu be- schreiben, o edler Rákóczi!“

Später wurde dieses Lied mit anderem Text als Spottlied gegen Oesterreich gesungen und man kann wahrlich sagen, daß es wenig Volkslieder gibt, um die so viel Blut und Tränen geflossen sind. Auch heute noch wird es in Ungarn gesungen, mit Texten, die je nach den politischen Verhältnissen wechseln.

Dann setzte der Vortragende die Geige an und spielte, da ihm durchaus keine andere Melodie einfallen wollte, der illustren Gesellschaft mit großem Pathos und düsterem Gesichtsausdruck das alte Lied vor:

„Erger, Berger, Schöfberger...“

Die Hofgesellschaft und das ganze hohebde Pu- blikum waren erschüttert. Und er bekam seine vier- zig Mark in Gold.

Was das destruktiv oder gar gotteslästerlich? Ich glaube nicht, denn er sprach so über Ungarn, daß ihn auch die vollkommen Erwachten füglich als Fre- denstücker und Propagandareder engagieren könnten.

näge werden außer Diskussion stehen und da die Quelle aller unserer Uebel eben der mörderische Frie- densvertrag ist, so erscheint die Behutsamkeit hinsichtlich der Erwartungen vollständig begründet.

Hierzu ermahnt uns auch die aufmerksam durchsicht der zur Verhandlung gelangenden Punkte. Aus dieser ergibt sich, daß in erster Reihe das rus- sische Problem zur Verhandlung gelangen wird, in zweiter Reihe die wirtschaftlichen Uebel der Siegerstaaten. Aus diesem Programm ist die Möglichkeit einer unmittelbaren Abhilfe für die Uebelstände Ungarns nicht herauszulesen. Auch beziehen sich jene Punkte, die die Bedingungen dessen sind, daß das fremde Kapital den wirtschaftlich zerrütteten Staaten zur Hilfe komme, nicht auf Un- garn. In Ungarn genießt das fremde Kapital seit Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Ordnung die vollste Sicherheit; wir haben die uns aus der Vergangenheit belastenden Schulden anerkannt, und am wenigsten bezieht sich jene Bedingung auf uns, daß die Staaten sich der gegen die Ordnung anderer Staaten gerichteten Umsturzpropaganda enthalten sollen, sowie auch jene Bedingung nicht, daß man sich jeder Aggressivität gegen die Nachbarn enthalten müsse. Ungarn gewährt daher alle Vorbedin- gungen dafür, daß ihm geholfen werde, und wir werden auch auf der Konferenz die Aufmerksamkeit auf unsere Lage lenken und die Sanierung unserer Uebelstände betreiben. Allein es wäre Utopie, von dieser oder einer nächsten Konferenz eine radikale Hilfe zu erwarten. Diese kann erst durch eine all- gemeine europäische Konsolidation in sehr langsamem Prozesse erfolgen. Aus all dem geht hervor, daß wir eine Besserung unseres Loses nur von unserer eigenen Arbeit, von der Entwicklung unserer eigenen Produktion, von der Festigung unserer inneren Ordnung erwarten können.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Das hauptstädtische Budget für das Jahr 1922. Anlässlich der Verhandlung des vorjährigen Budgets hat der Magistrat die Zusage gemacht, bis zum Beginn des neuen Geschäftsjahres auch das Budget für das Jahr 1922 unter Dach und Fach zu bringen. Diese Zusage wurde wohl nicht eingelöst und man müßte dem Magistrat eigentlich noch Anerken- nung zollen, daß er nebst der vielen Politik, die er treiben muß, noch Zeit gefunden hat, mit dem Ent- wurf des Budgets fertig zu werden. Freilich, viel Mühe war bei der Zusammenstellung des Budgets nur darauf zu verwenden, die willkürlichen Ein- nahme- und Ausgabebezüge miteinander so in Ein- klang zu bringen, daß ein Gleichgewicht hergestellt werde, was, wie im Vorjahre, auch diesmal glän- zend gelungen ist. Man sieht förmlich die Mühe, welche sich der Magistrat gegeben hat, das Gleich- gewicht im Budget bis auf einen Heller herzustellen, und der Gedanke, daß es sich einmal ergeben könnte, daß in den Endsummen eine Abweichung, gleichviel, ob nach oben oder nach unten, eintritt, könnte, mutet völlig als erschreckend an. Ob der Magistrat wirklich so naiv ist, zu glauben, daß er mit solchen Kunststücken die öffentliche Meinung über die un- mögliche Finanzpolitik, die im Stadthause betrieben wird, hinwegtauschen kann? Nachdem das Budget

Was nun aber den jungen Kollegen betrifft, von dem ich in den ersten Zeilen sprach, bin ich heute schon auf sein Gesicht neugierig, wenn er morgen lesen wird, was er in den ersten zwei Jahren dieses Säkulums in Hamburg alles erlebt hat.

Die Schratt. *)

(Original-Beitrag des „Neuen Bester Journals.“)

Kurzweg: Die Schratt! Nicht Frau Schratt und nicht Frau von Kiss. Die meisten Leute in Wien wußten gar nicht, daß sie die Gattin, später die Witwe nach dem Konful v. Kiss war. Sie blieb eben immer „die Schratt!“ Wie „der Girardi“ und „der Lueger“. Das gilt in Wien als Zeichen der höchsten Popularität. Ob die Schratt diese Popularität ihrer schauspielerischen Kunst dankt, ist nicht festzustellen. Die Höhenfels war eine ebenso gute Schauspielerin und doch niemals richtig populär.

Die Schratt war eigentlich nie eine große Schauspielerin. Aber von einer natürlichen Lebens- würdigkeit, die beinahe an Genialität grenzt. Her- zig war sie! Das kennzeichnet eigentlich richtig die Kunst, mit der die Schratt Erfolge errang. In ihrem Spiel lag etwas herziges, offenes, liebes, herz- gewinnendes. Dazu paßte es auch, daß sie sich eines tadellosen Rufes erfreute. In Wien, wo man sich na- mentlich vor dreißig bis vierzig Jahren sehr um das Privatleben der Theaterdamen kümmerte, war es be- kannt, daß man ihr nichts nachsagen konnte. Sie hatte

*) Unser Wiener Mitarbeiter stellt uns dieses Beuillien aus dem Urtage zur Verfügung, daß die be- rühmte Frau und Künstlerin heute, Sonntag, nach Jahr- zehnten zum ersten Male wieder vor das Budapester Publikum tritt.

die Ausgaben mit 1,448,503,644 K. und die Einnahmen bis auf einen Heller in derselben Höhe festgestellt hat und quasi als Beruhigung unmittelbar die Versicherung gibt, daß für dieses Jahr weder neue Steuern noch Steuererhöhungen vorgesehen sind, folgt das Zu- geständnis, daß die Ausgaben wohl als fix angenom- men werden können, bezüglich der Einnahmen aber verläßt man sich auf die erhöhte Einnahmen aus der natürlichen Entwicklung der Steuerleistungen und aus der besseren Ausnutzung des Ver- mögens, ferner, daß die Erträge der Be- triebe mit den wirtschaftlichen Verhältnissen in Ein- klang gebracht werden, will sagen, daß die monopoli- stischen Leistungen der Hauptstadt je nach Bedarf erhöht werden sollen. Daß man aus diesen Ertragnis- sen das Kriegsdessizit von 231 Millionen plangemäß abzahlen wird, ist eine kluge Phrase, an die aber der Magistrat selbst nicht glaubt, es sei denn, daß er auch diese Erfordernisse durch indirekte Belastung der Konsumenten decken wird. Daß das Budget für die Deckung der Salutadifferenz nach den ausländi- schen Anleihen nicht sorgen kann, dürfte das einzige Bekenntnis im Bericht der Finanzverwaltung sein und diese Behauptung glauben wir ihr nicht nur aufs Wort, sondern finden sie auch für selbstverständlich. Diese Frage wird erst aktuell werden, wenn die Un- terhandlungen mit den Gläubigern beendet sein werden. Dem Auszuge aus dem Budget, welcher uns jetzt zur Verfügung steht — das Budget selbst ist noch nicht fertiggestellt — entnehmen wir folgende wichtigere Daten:

Bei der Post: Sonntagsposten ein Dessizit von 152 Millionen, bei der Post: Unterrichtsweesen ein Des- sizit von 169,683,988 Kronen ausgewiesen. Das letztere Dessizit ist zum Teil darauf zurückzuführen, daß die durch die Entlassung oder Feurlaubung zahl- reicher jüdischen Pädagogen freigewordenen Stellen mit neuen Kräften besetzt werden mußten. Von den Einnahmeposten weist die folgende eine Steigerung auf: öffentliche Leistungen um 288 Millionen, öffentliche Gebiete um 38,6 Millionen, Schlachthäuser um 26 Millionen, Rechtsabfuhr und Verarbeitung um 13,6 Millionen, Elektrizitäts- und Gaswerke um 10 Millionen. Dagegen sind die Einnahmen der Wasserwerke mit einem um 1,4 Millionen geringeren Betrag als im Vorjahre präsumiert. Steigerung der Ausgaben: Wasser- werke um 6,4 Millionen, Schulen um 84,7 Millionen, Reichtumsweesen um 46,4 Millionen, Administration um 38,9 Millionen, Straßenbau um 31,2 Millionen, Ar- menweesen um 20,8 Millionen, Verwaltung der öffentli- chen Leistungen um 50 Millionen, öffentliche Beleuch- tung um 9,2 Millionen Kronen. Es wird jedoch verspro- chen, daß 56 Prozent der Gesamtansgaben für öffentliche Investitionen verwendet werden. Welche Glaubhaftigkeit dieses Versprechen verdient, wird erst aus der Schluß- rechnung hervorgehen. Zum Schluß erjudt die Finanz- sektion die Generalversammlung, das Budget anzuneh- men. Ein zweiter Vorschlag der Sektion geht dahin, daß der Magistrat ermächtigt werde, im Falle einer Steige- rung der Betriebskosten der Wasserwerke nach je 20 Mil- lionen Mehrausgaben den Preis des für Haushaltungs- zwecke gelieferten Wassers um 20 Prozent zu erhöhen.

* Feststellung der Brot- und Semmelpreise. Die Preisprüfungscommission hat angeordnet, daß die Bäcker, Brotsfabriken und Brotverleiher Brot, Semmeln, Äpfel usw. zu denselben Preisen verkaufen müssen wie die Wiederverkäufer. Zu ihren Herstellungspreisen dür- fen sie jedoch gegenüber den Wiederverkäufern eine Pro- vision zuzulagen, und zwar bei dem Kleingebäck per Stück 20 Heller, bei anderem Weißgebäck 1 K. per Kilogramm. In den öffentlichen Speisebetrieben darf zu den Beschaffungspreisen eine Provision von 20 Hellern noch

immer etwas Reusches, beinahe Hausbackenes an sich. „Die kleine Mama“, mit der sie einen ihrer größten Erfolge errang, dieses liebe, gute, hausbackene Mäd- chen, war die Rolle, in der sie sich so richtig geben konnte, wie sie war. Laube hielt große Stücke auf sie. Ich glaube, Daniel Spitzer war es, der einmal von ihr sagte: „Sie hat keine Vergangenheit, aber eine Zukunft.“

Laube brachte die Schratt zum ersten Male nach Budapest im Rahmen seines Wiener Stadttheater- Ensembles. Das bestand aus so vielen starken Talen- tenten — ein solches Ensemble gibt es heute nicht mehr —, daß die einzelne Kraft nicht so mächtig her- vortreten konnte. Den richtigen großen Erfolg hatte die Schratt erst in Budapest, als sie allein zum Gast- spiel kam. Sie wurde vielfach gefeiert. Man huldigte ihr, überhäufte sie mit Einladungen, sie lehnte aus- nahmslos jede Einladung mit verbindlicher Lebens- würdigkeit — die immer ihre Art war — ab. Ich sehe sie noch vor mir, wie sie Abend um Abend, ein- fach gekleidet, nach der Vorstellung im Speiseaal beim Frohner allein an ihrem Tische saß, ihr Abend- essen verzehrte und sofort auf ihr Zimmer ging.

Die große Popularität der Schratt begann in Wien, als man wußte, daß sie mit der Kaiserin ver- kehrt und mählich eine treue Freundin und Beraterin des alternden Kaisers wurde. Von da ab umgab sie in Wien eine Gloriole des Geheimnisvollen. Wahrheit und Dichtung schufen eine Legende um sie, welche die Schratt in den Augen der Wiener immer interessanter machte. Man dichtete ihr einen Einfluß auf den Kaiser zu; der größer war, als der aller seiner Berater und nach dem Tode der unglücklichen Elisabeth gaben ihr die Wiener — durchaus nicht ironisch gemeint — den Beinamen der „ungekrönten Kaiserin“. Der Volksmund verbreitete hartnäckig

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Wetterbericht. Der große Luftdruck, der sich weiterhin abgeschwächt hat, befindet sich auch heute im Osten...

Requiem für Papst Benedikt XV. Das feierliche Requiem für Papst Benedikt XV. fand heute vormittag in der Krönungskirche statt.

Harding empfängt den französischen Botschafter nicht. Aus Haag telegraphiert man der Bud. Kor.: Die Morning Post meldet aus Washington...

Die Schiffsbrüche. Die Administration des 'Neuen Pester Journals'...

Kleingebäck und ebensoviele nach jeder Portion (im Mindestgewicht von 7 Dekagramm) zugeschnitten werden.

Lehrkurse in der staatlichen Mädchengewerbeschule. In den staatlichen Mädchengewerbeschulen...

Der Budapestener Bäderverein hält am 2. Februar um 11 Uhr vormittag im Prunksaale des Gellértbades...

Betrügereien bei Steuereinzahlungen. In Verbindung mit den Steuereinzahlungen, insbesondere aber mit der Kontrolle der Umsatzsteuer...

Die Hafenkommission. Der Ministerpräsident hat seitens der Hauptstadt in die Hafenkommission den Vizebürgermeister Ludwig Kollusházy...

Das Wohnungsamt und die bauwürdigen Wohnungen. Der Magistrat hat im Einvernehmen mit dem Bauamt...

An die geehrten Abonnenten des 'Neuen Pester Journals'.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir erlauben die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Januar zu Ende geht...

Table with subscription rates: Jährlich 560.-, Halbjährlich 280.-, Vierteljährlich 140.-, Monatlich 50.-

Neuankommende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans 'Der Schiffbruch'...

'Der Schiffbruch'

von Rabindranath Tagore auf Wunsch gratis nachgeschickt. Die Administration des 'Neuen Pester Journals', Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 31.

das Gerücht, der Kaiser hätte die Schratz, nachdem sie Witwe war, in aller Stille geheiratet.

Eines Tages gab sie, noch im Vollbesitz ihrer künstlerischen und äußeren Vorzüge, plötzlich ihre Stellung am Burgtheater auf.

Wie groß aber auch der Einfluß der Schratz auf den Monarchen gewesen sein mochte, sie ging und geht auch heute noch mit vornehmer Diskretion über dieses Thema hinweg.

Und, weiß Gott, wie der Kleine plötzlich auf die Idee kam, er sagte im kräftigsten Wienerisch: 'Müllner!'

vornehmen Militär-Erziehungsinstitute Aufnahme fände, aber ihr selbst lag es nicht, beim allerhöchsten Herrn irgend etwas für sich zu erbitten.

Und, weiß Gott, wie der Kleine plötzlich auf die Idee kam, er sagte im kräftigsten Wienerisch: 'Müllner!'

Bei dem war niemand, als sich diese Episode abspielte, aber wenn sie wahr ist, charakterisiert sie, mit welcher Herzigen, naiven Art Frau Schratz arbeitete...

wenn er sich tatsächlich so zugetrugen habe, nur in einem außergewöhnlichen, bisher unaufgeklärten Umstand seine Ursache haben.

Der Fürstprimas in Rom. Wie aus Rom berichtet wird, ist Fürstprimas Csernoch Samstag früh in Gesellschaft des Wiener Kardinals Piffli...

Die Königsinder auf Reisen. Wie aus Bordeaux gemeldet wird, sind die Kinder des Königs Karl gestern in der Richtung nach Portugal abgereist.

Personalnachricht. Der Handelsminister hat den pensionierten Staatssekretär Dr. Tibor Székely von der Senatspräsidentenstelle...

Die Atrozitäten zwischen Donau und Theiß. In Angelegenheit der auf dem Gebiete zwischen Donau und Theiß verübten antisemitischen Atrozitäten...

Die Atrozitäten zwischen Donau und Theiß. In Angelegenheit der auf dem Gebiete zwischen Donau und Theiß verübten antisemitischen Atrozitäten...

Ursache abfragen. Der Absagebrief wurde verlesen. Demselben lagen für den wohlthätigen Zweck zwei Noten bei zu je tausend Gulden.

Die Schratz mußte, daß er manchen bösen Witz über sie machte. Sie hat sich vornehm gerächt.

Die Schratz mußte, daß er manchen bösen Witz über sie machte. Sie hat sich vornehm gerächt.

Die Schratz mußte, daß er manchen bösen Witz über sie machte. Sie hat sich vornehm gerächt.

*** Bischof Graf Nikolaus Széchenyi** begehrt am 2. Februar das 20jährige Jubiläum seiner Bischofsweihe. Aus diesem Anlasse hat der Bischof eine Stiftung von 5 Millionen Kronen für die notwendigsten Bauten seiner Diözese errichtet. — Graf Széchenyi war neun Jahre lang Erzbischof, dann wurde er zum Nagymaros-Bischof ernannt.

*** Die Liebe zum ungarischen Boden.** Von einer interessanten Erbschaft verständigte ein österreichischer öffentlicher Notar die ungarische Akademie der Wissenschaften. Jüngst ist Hermann Reichsfreiherr v. Selye in Dorff-Gulend gestorben, der einst in Ungarn begütert war. Als Zeichen seiner Liebe zum ungarischen Boden hat er der ungarischen Akademie der Wissenschaften 100.000 Kronen vermacht.

*** „Verbotener Eintritt.“** Wie die Pariser Blätter mitteilen, sind ihren Korrespondenten in Berlin gestern die Eintrittskarten zum Reichstag entzogen worden und ein französischer Zeitungskorrespondent, der an der Pressetribüne trotzdem erschienen war, wurde entfernt. Zum ersten Mal seit Abschluß des Waffenstillstandes, so schreibt der Korrespondent des Echo de Paris, ist uns gestern ohne Anrede von Gründen der Eintritt in den Sitzungssaal verweigert worden. Wie von deutscher Seite gemeldet wird, wurde diese Maßnahme als Retorsion wegen der Nichtzulassung der deutschen Journalisten in Paris zu den Verhandlungen des Parlamentes ergriffen. — Aus Berlin telegraphiert man: Die Meldung des Echo de Paris, daß gestern den französischen Journalisten der Zutritt zum Reichstag verweigert worden sei, ist falsch. Wie gewöhnlich, so haben auch der gestrigen Sitzung des Reichstages auf der Pressetribüne unter zahlreichen ausländischen Journalisten auch französische Pressevertreter beigewohnt. Wenn einzelnen französischen Journalisten der Zutritt zur Sitzung verweigert wurde, so geschah dies nur, weil sie nicht im Besitze der erforderlichen, ordnungsmäßigen Legitimationskarten waren.

*** Jubilantäten.** (Künstler und Kunstfreunde — en miniature.) Unter dem Doppeltitel „Jubilantások. Művészek és műbarátok — miniaturben“ veröffentlicht der bekannte Musikkritiker und Komponist Jozsef Beldi ein sehr amüsantes Buch, in welchem er im sarkastischen Plauderton die musikalischen Ereignisse und die neuheldesten Künstler und Kunstfreunde Budapests nachvollziehbar läßt. Seit einem Menschenleben mitten drin im musikalischen Treiben der Hauptstadt, hat Beldi wie Wenige Gelegenheit gehabt, die Sänger, Darsteller, Intendanten, Direktoren, Autoren, Komponisten usw. nicht nur in ihrer künstlerischen Tätigkeit, sondern auch den Menschen in ihren von nächster Nähe kennen zu lernen. Charakteristische Selbstbekenntnisse, bemerkenswerte Kunstereignisse, treffende Charakteristiken und eine Fülle von wahren Anekdoten wechseln in dem Buche in bunter Folge mit einander ab und machen es zu einer höchst genussreichen Lektüre. Es ist eine Kunstchronik des letzten Vierteljahrhunderts ohne die Trockenheit, die sonst Chroniken anhaften, ein Raub von Casuisten, die — so heiter sie oft klingen — nicht des ersten Hintergrundes entbehren. Dabei mahnt der Verfasser stets den objektiven Erzähler und enthält sich jeder Kritik, „und wenn sich in meine Schrift — so schließt der Autor sein Bericht — zuweilen die aus dem Sinnen über die verflochtenen schönen Zeiten irrtüchtige Melancholie einmengt, so wird diese subjektive Sentimentalität durch die objektive Treue gemildert, die ich in der Darstellung der Ereignisse angebracht habe.“ — Das mit Autogrammen berühmter Künstler und Komponisten geschmückte Buch ist mit freudensmüthiger Eleganz ausgestattet und im Verlag der Brüder Leóradó erschienen.

*** Todesfälle.** Gräfin Karol Schuenhede von Nagy geb. Gräfin Margit Teleki, die Witwe des ehemaligen Ministerpräsidenten, ist auf Schloß Hébervár im 62. Lebensjahre gestorben. — Frau Julius Schulz geb. Jolán Görögby ist nach kurzem Leiden im 31. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet am 29. d., 3 Uhr nachmittags im Hofkapellhof der Friedhof statt. — Frau Witwe Adolf Löbl geb. Johanna Bohn, eine ob ihres guten Herzens geschätzte Dame, ist nach kurzem Leiden im 71. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Sonntag, 3 Uhr nachmittags im Hofkapellhof der Friedhof statt.

*** Leichenbegängnis.** Der verstorbene Oberregisseur des Königstheaters Karl Stoll wurde heute nachmittags unter reger Teilnahme der Theater- und Künstlerwelt vom Leichenhause des Kerepeser Friedhofes aus zu Grabe getragen. An der Bahre, die mit Kränzen der Familie, namhafter Künstler und der Budapest Theater bedeckt war, standen der Direktor des Theaterbetriebes „Ullion“ Edmund Vázár, Julius Segebus, Franz Szelecsényi, Madar Székely, Friedrich Székely, Graf Szabolcs, Giza Kasta, Dezider Tóth, der Regisseur des Ungarischen Theaters Leóradó Bajza, Erzsi Pécsi, Emma Komlósy und Raffi Somogyi. Der Landes-Schauspielerverein war unter Führung des Professors Emerich Robay, die Sidi-Kafische Theaterschule unter Führung des Professors Dr. Karl Mátyás korporativ erschienen. Die Trauerprozession wurde im Trauerweihen des Orchesters des Königstheaters eingeleitet. Die Verdienste des Verstor-

benen würdigen der Direktor des Blaha-Lajza-Theaters Emerich Szirmai und Dr. Karl Mátyás. Hieran trat das technische Personal des Königstheaters den Sarg zu Grabe, wo die Beisetzung stattfand.

*** Eisstoß auf der Donau.** Infolge der andauernden Kälte wird die zugefrorene Fläche des Strombettes der Donau stets größer. Die Eisstücke geraten schon ins Stoden. Von Dunaremete bis Mohács wird das Eis noch getrieben, während es bei Döbör sich schon zusammenstaut. Zuletzt ist die Donau vor fünf Jahren eingefroren. Das interessante Naturspiel löst täglich viele Neugierige zu dem Donauufer. Auch die kleinen Flüsse Ungarns, die Theiß, Hernád, Sajó, Vereb, Körös und Maros sind eingefroren.

*** Der Fall der Lederbranche** wird am 10. Februar in familiären Zügen der hauptstädtischen Redakteure abgehalten. Es wird dies einer der großzügigsten Fälle der Saison sein. Direktor des Falles ist Baron Jozsef Szirmai, dem ein 30gliedriges Arrangierungskomitee beihilflich sein wird, den Erfolg mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck möglichst glänzend zu gestalten. Auf dem Falle sind sämtliche Zweige der Lederbranche vertreten. Nur auf Grund einer Einladung, in Szevecelette, kann man auf dem Falle erscheinen. Telefon des Arrangierungskomitees 133-47.

*** 100.000 Dollar geraubt.** Aus Pittsburg wird berichtet: Aus der Kasse der Pittsburg Bank wurden von fünf bewaffneten Räubern 100.000 Dollar geraubt. Der in den Kassenräumen sich aufhaltende Kassier wurde getötet, drei der Räuber wurden verhaftet.

*** Der Verband der Budapest Hausbesitzer** wendete sich mit einem Memorandum an die Regierung, um sie auf die Ursachen der Wohnungsnot und die Möglichkeiten der Abhilfe aufmerksam zu machen. Das Memorandum stellt fest, daß sich die Bevölkerung der Hauptstadt während der letzten zehn Jahre nicht vermehrt, während sich die Wohnmöglichkeit für je ein Zimmer um 0,3 Prozent verringert hat. Während im Jahre 1910 auf je ein Zimmer 2,5 Einwohner fielen, betrug diese Zahl im Jahre 1920 bloß 2,06. Unter solchen Umständen sei die Wohnungsnot bloß scheinbar. Während die Bevölkerung vor dem Kriege ein Fünftel seines Verdienstes für Wohnungszwecke opferte, werden heute kaum 1-2 Prozent für diesen Zweck verwendet. Laut dem Memorandum ist die einzige Ursache der Wohnungsnot die Billigkeit der Wohnungen. In der Hauptstadt ist die Restruktionskosten zu decken und viele lassen ihre Häuser niederverfallen. Der Verband ersucht daher die Regierung, bezüglich der Erhöhung der Mietzinsen dringendst zu verfügen und die freie Festsetzung der Mietzins der großen und der aus mehr als drei Zimmern bestehenden Wohnungen zu gestatten. Das Memorandum wünscht weiter, daß nach einer Uebergangszeit von einem Jahre die Zinsen sämtlicher Wohnungen unbeschränkt freigegeben werden sollen. Das Memorandum wurde heute vormittags durch das Präsidium des Verbandes dem Volkswohlfahrtsminister Bernolák überreicht. Nächste Woche werden Abordnungen sämtlicher Hausbesitzerverbände des Landes beim Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen erscheinen.

*** Der Landes-Rajmánverein** der katholischen Schriftsteller und Journalisten hält am 9. Februar seine Jahresgeneralversammlung. Am selben Tage findet auch das Rajmán-Gedenkmahl statt. Die Festrede wird Stefan Haller mit dem Rajmán-Pokal in der Hand halten.

*** Als Spende für den „nischibaren Gas“** (Aktion Karl Husár) sind uns heute von Frau Dr. Johanna Hellebronth 300 Kronen zugekommen. Für das „Sigmund und Idese Söldy-Kinderhospital“ übersenden uns Alexander und Ernestine Winter 30 Kronen. Wie werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Die Familien jener Kommunisten,** die mit dem ersten Transport nach Rußland ausgewandert sind, werden Anfangs Februar an einem später festzusetzenden Tage die Reise antreten. Die Verreisenden haben sich in den ersten Tagen des Februar in der Festabteilung der Oberjudenhausverwaltung zu melden.

*** Heimkehr der Kriegsgefangenen.** Wie NAB. meldet, trifft am 30. d. vormittags halb 11 Uhr, der dritte Gefangenentransport mit 104 Heimkehrern, 13 Frauen und 3 Kindern auf dem Budapest Ostbahnhof ein.

*** Ein Prozeß der Familie Freund de Lóczy.** Nach dem Tode der Prokuratorin wurde in Kompaß nicht anderen auch Albert Freund de Lóczy ein Opfer der Volkswut. Die Tagesblätter bezogen sich erst einige Monate nachher mit diesem Vorfall und einige stellten den Fall so dar, als ob Albert Freund mit den Kommunisten in Verbindung gestanden wäre. Diese Annahme basierte hauptsächlich auf dem Umstand, daß bei dem Volkskommissar Stefan Biermann ein Brief mit der Unterschrift Freundes gefunden wurde. Von diesem Briefe stellten jedoch die Untersuchungsbehörden fest, daß er von einem anderen Manne Namens Freund herrührte. Für einen Artikel im Hírnemzedés hat Gustav Székely für einen Bericht im Budapesti Újság Dr. Andreas Káspár die präkredulente Verantwortung übernommen. Im Auftrag der Familie Freund hat Advokat Dr. Mikolász József den Prozeß angefangen, der Montag zur Verhandlung gelangt. Jozsef wird auf Grund von Protokollen und Zeigenaussagen beweisen,

daß Albert Freund de Lóczy kein Kommunist war und mit den Kommunisten nicht in Verbindung stand.

*** Die Stinkbombe im tschechischen Abgeordnetenhause.** Aus Prag wird telegraphiert: Zu der gestrigen unaufrichtigen Sitzung im Prager Parlament wird noch gemeldet: Die Sitzung des Abgeordnetenhauses war die wüßteste, die je im Prager Parlament vorgekommen ist. Die eigentliche Ursache war die Rede des kommunistischen Abgeordneten Hagen, die vom Präsidenten aus dem stenographischen Protokoll gestrichen wurde. Als nun die Rede des Abgeordneten Hagen im Rade Trade veröffentlicht wurde, verfiel diese Nummer der Konfiskation. Diese Konfiskation hat die Kommunisten auf das äußerste empört. Als Präsident Tomášek den Sitzungssaal betrat, strömten ihm stürmische Entrüstungsrufe entgegen, und in dem folgenden Lärm wurde die Sitzung eröffnet. Unter anderem wurden Rufe laut: Herr Polizeipräsident! Affenkomödie! Polizisten in einem demokratischen Parlament! ufm. Es entstand ein fürchterliches Gaudium, das von der Ministerbank, nachdem der Lärm eine halbe Stunde gedauert hatte, begannen die Kommunisten ein kommunistisches Lied zu singen und verließen das Haus. Damit haben aber die Lärmzeiten noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, denn jetzt kam die Reihe an die deutschen Abgeordneten, die den Präsidenten aufforderten, die Sitzung zu unterbrechen. Nach einer Abstimmung hierüber wurde jedoch die Sitzung fortgesetzt, worauf die Oppositionsparteien fürchterlichen Lärm schlugen. Hierauf erfolgte dann die bereits bekannte Szene mit der Stinkbombe. — Wie die Prager Blätter melden, ist Abgeordneter Beran mittels Kraftwagens in das Ausland, und zwar, wie verlautet, nach Bayern abgereist. Die Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß Beran entweder auf sein Mandat verzichtet werde oder dazu gezwungen werden würde. — Aus Prag wird ferner telegraphiert: Tribuna meldet, der Hofbefehl gegen Dr. Beran werde erlassen werden, wenn tatsächlich festgestellt ist, daß er ins Ausland gegangen ist. (NAB.)

*** Kritische Lage der Mühlen- und Glasindustrie in der Slowakei.** Aus Prag telegraphiert man dem NAB: Eine der größten Mühlen der Slowakei, die Pozsonner Ludwig-Mühle, stellte ihren Betrieb vollkommen ein. Dies wird als erstes Anzeichen eines großen Mülheinfalles in der Slowakei gedeutet. In einer Enquete der Großmühlensitzer der Slowakei, Mährens und Schlesiens wurde beschlossen, an die Regierung heranzutreten, sie möge den eisernen Vorrat an Getreide allmählich auf den Markt bringen. — Ferner telegraphiert man aus Prag: Die andauernde Bedrängnis der slowakischen Glaskabriken gab dem Ministerium für soziale Fürsorge Anlaß, einer interministeriellen Kommission den Auftrag zu geben, sich mit der Situation dieser Industrie zu befassen. Verschiedene Untersuchungen tragen sich nämlich, wie verlautet, mit dem Plan, ihren Betrieb nach Rumänien zu verlegen.

*** Komplette vornehme Brautausstattungen,** prompt lieferbar. Leogowns, Schlafköcke, Toilet-hauskleider für die Herbst- und Winterzeit. Wäsche-salon D. Rosenfeld (Koritschan), Wien, L. Kohlmarkt 5 (beim Graben).

*** Errichtung von Mütter- und Säuglingschulanstalten.** Mit Unterstützung des amerikanischen Roten Kreuzes sind in Ungarn 55 Mütter- und Säuglingschulanstalten errichtet worden. Die Organisation dieser Institutionen ist beendet worden und mit einigen Ausnahmen haben sie ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Das amerikanische Rote Kreuz hat überall ohne Ausnahme mit der Abwicklung der Organisation amerikanische Ärzte betraut, nur in Ungarn hat zur Durchführung dieser Arbeiten ein ungarischer Arzt, Dr. Paul Jentia, die Betreuung erhalten. An der fernzeit in dieser Angelegenheit stattfindenden Konferenz wird Ungarn durch Dr. Paul Jentia vertreten sein.

*** Verlangen Sie von Ihrem Kaufmann** ausdrücklich die terpentinhaltige Pyram-Schuhcreme.

*** Sport.** (Kriegens.) Der Sportverein der Eisenarbeiter veranstaltet heute, Sonntag, den ganzen Tag über im alten Abgeordnetenbau ein Wandersport-Kampfmeeing.

*** Das Offizierskafino des Ludovicus** veranstaltet am 1. Februar, halb 6 Uhr im Rahmen eines Teemittags eine kameradschaftliche Zusammenkunft der gewissen Kommandanten, Professoren und Hörer der Ludovica-Akademie. Die interessierten Herren werden um ihr Erscheinen gebeten. Der diesbezügliche Geschäftsbrief bis 3. Februar unter Telephonnummer 54-81 der Leitung des Kafinos bekanntzugeben.

*** Ein beraubtes Mädchen.** Bei der Elisabethbrücke wurde gestern die 18jährige Private Elisabeth Valencsik, von Herzkrämpfen befallen, in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Als sie sich einigermaßen erholt hatte, erklärte sie, daß sie aus der Provinz nach Budapest gekommen sei, um am Grabe ihrer Mutter Schichten zu verrichten. Als sie gestern über die Brücke gehen wollte, gestalte sich ein Mann zu ihr, der sie aufforderte, ihr Vater, in dem sich Kleider befanden, ihm zu übergeben. Da sie herzleidend ist, erkrankt sie so sehr, daß sie

das Bewußtsein verlor. Unterdessen ist der Unbekannte mit dem Pater verschwunden. Die Polizei ließ das Mädchen in das Hochspital bringen und forschte nach dem geheimnisvollen Mann.

Ein herabgestürzter Fußboden. Im Hause Mariengasse 21 ist heute vormittag in der Wohnung der Lehrerin Irma Stern am ersten Stockwerke der Fußboden herabgestürzt. Die Lehrerin fiel in die ebenerdige Wohnung und erlitt schwere Verletzungen.

Feuer. Im Mädchenpensionat auf der Andrássystraße kam heute ein Kaminsfeuer zum Ausbruch, das von der Feuerwehr erlosch wurde. — In dem technischen Magazin der Firma Alvin Lipner u. Komp., Jabellagasse 96, entstand heute nacht aus unbekannter Ursache ein Feuer. Die Feuerwehr war rasch zur Stelle und rettete den größten Teil der aufgestapelten Waren. Der Schaden beträgt 100.000 Kronen.

Familien-Nachrichten.

Ludwig Szabó (Papa) und Böjze Krauß (Wife) Verlobt.

Der Großkaufmann Endre Kiss hat sich am Sonnabend mit Babu Szucs aus Ujpest verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Albert Guth hat sich mit Frida Leischmann verlobt.

Der hauptstädtische Jambler Giza Preiß wird sich am 29. d. mit Wilma Gutmann vermählen. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Anton Leiner verlobte sich mit Fräulein Mella Simko in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke 1., Lenke-ut. Telefon: József 83-21.

„Dormol“ das beste Abführmittel für Erwachsene und Kinder. Erhältlich in jeder Apotheke.

Galoschen, Schneeschuhe bester Qualität, auch Reparatur. Reumann, Nagymező-utca 41. Telefon 138-77.

Appetitmangel und gestörte Verdauung darf nicht unbeachtet bleiben. Nehmen Sie das bekannte Gumpold-János (Zaylehner) Bitterwasser. Es ist ein unschädliches Abführmittel.

Hallo! Hallo! Reich ist erledigt jede schwierige Angelegenheit, wenn Sie Haustelefone durch die Ungarische Privattelefon-Ges. (Magyar Magántelefon r. t. Károly-körút 3. Kelenföld) errichten lassen. Telefon: József 116-01, József 116-04.

Budapester Spaziergänge.

— Sichtbares und Unsichtbares. —

Unsere Behörden, die immer nur nehmen, haben sich nun veranlaßt gefühlt, diesmal auch etwas zu geben. So wurde uns der Tag um eine volle Nachtstunde verlängert. Die Budapester Polizei läßt den verknüpfungsfähigen Hauptstädtern den Zappentisch nicht mehr um ein Uhr, sondern um zwei Uhr nachts. Eine alte Sehnsucht, der Abbau der Sperrstunde, ist somit wieder um einen mächtigen Schritt der Verwirklichung näher gebracht worden, und man sollte meinen, daß sich ein tosender Jubel über die Stadt ergieße. Doch wie kurios es auch sein mag: nichts von alledem ist zu merken. Die eingeschleierten Nachtschwärmer, die in dem Jerglauben verjungen waren, daß das Wohl und Wehe dieser Stadt einzig und allein von der Abschaffung der Sperrstunde abhängt, sind die ersten, die jetzt schon vor Mitternacht schon artig in die Federn schlüpfen. Der in die Donau versenkte Schlüssel der Budapester Kaffeehäuser hat längst aufgehört, das geheime Wahrzeichen des Budapester Lebens zu sein. Die vielen Jahre, während dessen Dauer wir zu nächtlichem Zimmerarrest verurteilt waren, haben uns schließlich nur den Geschmack der Freiheit gelassen, doch sie zu gebrauchen und sich ihrer zu freuen, haben wir gründlich verlernt. Wenn der Arzt sagt, daß wir morgen schon das Bett verlassen dürfen, so dauert es gewöhnlich noch ein Weilchen, bis wir den Blocksberg kletteren oder uns davon machen, eine Verbesserung des Befehls auf dem Gebiete des Weltspinnens vorzunehmen. Man hat das Leben verlernt und muß sich diese Kunst erst allmählich wieder aneignen.

Als die Verordnung über die Verlängerung herauskam, dachte sowohl das Publikum, wie auch die ehrenwerte Kunst der Gastwirte und Kaffeehändler, daß eine Renaissance der Budapester Nacht bevorstehe. Doch: das Amtsblatt freizügig und gebar eine Maus. Wie schon so oft. Die Cafés bestellten rasch noch zwei Meterzentner Zichorien, stellten einen zweiten Kübel Csérp-Rohs so verführerisch in den Weg, daß jeder Gast hätte darüber stolpern müssen — wenn er gekommen wäre. Doch er kam nicht. Der Teufel weiß, wie das zugehen mag. Seitdem der Sufar, der Karl, dieser Jude, das mit dem unsichtbaren Gäste aufgebracht hat, wimmelt es nach Mitternacht in den Kaffeehäusern nur so von unsichtbaren Gästen, was gestern übrigens anlässlich des Liebessmahles auch bezüglich der Mitglieder des Kabinetts und des Hochadels auffällig in Erscheinung trat. In den Cafés nehmen die unsichtbaren Gäste alle an den für sie reservierten Tischen Platz. Inzwischen ärgert sich die Kaffierin, daß „es“ im Pa-nacelogen nicht herauskommen will, trotzdem die Gegenprobe dafür spricht. Der Chef addiert den Kaffeebogen. Der Kaffeeoch liege „A Rep“, seine

Gehilfin „Mj Nemzedek“, der Kellner „Méphava“, das Brodmädchen „Dolnai Világlapja“. Der Ober ist schon so wirt von vielen Geldstücken, daß er Trans-plantationen von halben blauen Kronen an halben fünf Kronenstücken vornimmt. Was kann man wissen? Wenn man einem Karppfen (Kogner) die Augen einer Katze (Müchmer) verlesen kann, muß das auch gehen. Jede neue wissenschaftliche Forschung braucht Geduld. Wenn es auch im Anfang nicht leicht fällt... wird schon gehen. Inzwischen schleicht sich nun die Aufräumerin an die allwissende Kaffierin heran. Sie muß sich nämlich ein wenig über das Frauenstimrecht in der neuen Wahlgesetzvorlage informieren. Sie hat nämlich so die dumme Meinung, daß sie bei den neuen Wahlen im Sommer „alighanem“ ebenfalls so ein unsichtbarer Gast sein werde. Also das mit der Altersgrenze und den zwei Kindern stimmt ja vollends — aber ihren Taufschein hat sie irgendwo auf besetztem Gebiet. Ja, unter Friedrich, da war es besser. Da hat es solcher Formalitäten nicht bedurft. Da konnte jedes Weib seiner politischen Überzeugung vor der Urne Ausdruck verleihen. Es war so schön, die sonst so sorgsam gehüteten Schlüssel einfach stecken, die nochmals überfalteten Papierstücken einfach liegen zu lassen und auf ein Weilchen hin zu laufen ins Wahllokal, um der patriotischen Pflicht Genüge leisten zu können. Die Kaffierin blüht für einen Moment von den Karten auf und meint... Was glauben Sie, hat sie gemeint? Sie interessiere diese ganze neumodische Wahl nicht, da sie noch tief unter dreißig ist. Das hat sie gesagt, die alte Gisa, doch nicht etwa aus Selbstironie, nein, aus Überzeugung.

Es ist halb zwei Uhr. Der Kaffeesieder gähnt und beginnt an der Schalttafel der elektrischen Beleuchtung herumzubandeln. Er will reduzieren. Das ist aber so einfach nicht. Beim ersten Ruck bremst die ganze Cassenfront, beim zweiten erglöhst sogar die Terrassenbeleuchtung seltsam Ungeheuerens. Beim dritten erstarrt das leere Spielzimmer in feenhaftem Licht. Alles jurist. „Herstell!“ schmunzelt der Kaffeeoch, der allein in die Geheimnisse dieser Teufelstafel eingeweiht ist. Der Chef schämt sich und macht, als würde er rechnen. Der Kellner reicht dem Kaffeeoch die „Méphava“, dieser jenen „A Rep“. Zwei verschiedene Welten. Doch da gibt es keine Ohrfeigen, keine Revolver, kein „Sie hügel“, denn ich habe Sie nicht ins Abgeordnetenhaus geführt, lieber Leser, sondern in ein Budapester Café während der verlängerten Sperrstunde.

Das ist so ungefähr die lustige Kaffeehaus-idylle nach Mitternacht. Und jetzt kommt das Wunderbare. Trotzdem dieser Zustand schon seit Tagen anhält, ist es dem Herrn Bürgermeister Sibög, dem Doktor, noch nicht eingefallen, diese neue Art der Budapester Lustbarkeiten zu besteuern. Warum er es nicht getan hat, ist geradezu unbegreiflich. Denn hier gibt es ja nicht nur einen unsichtbaren Gast, sondern gleich viele Tausende. Die Frühjahrsmesse ja und die verlängerte Sperrstunde nicht? Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Wie kann eine so schöne Lotkraft so rasch erlahmen? Wenn man populär bleiben will, muß man immer etwas leisten, muß immer von sich reden machen und wir haben schon seit nahezu einer Woche nichts Neues gehört. Hoffentlich wird das bald anders? Zs—a.

Das Mehlpnana.

Aufräumerinnen des Mehlanthes stahlen mittels Nachschlüssels die gebrauchten Mehlkarten. — Die heutigen Verhaftungen. — Fortsetzung der Erhebungen.

Die Rolle des Zentral-Mehlanthes in Angelegenheit des Mehlpnana wurde heute aufgeklärt. Einige Bedienerinnen des Mehlanthes hatten mittels Nachschlüssels die Türen des Kellers geöffnet, wo die gebrauchten Mehlkarten verwahrt waren und die Mehlkarten gestohlen. Diese Bedienerinnen: die Vizehausmeisterin Frau Stefan Boros, die Friseur-gattin Frau Mathias Schlächter und Frau Eugen Knappler wurden heute abend von Polizei-Bartha einvernommen. Alle drei Frauen sind gefällig. Sie erzählten, sie hätten genutzt, daß die Mehlkarten, auf welche einmal bereits das Mehl ausgefolgt wurde, im Keller des Mehlanthes verwahrt wurden. Der Keller hat zwei Türen und die zwei Schlüssel der Türen wurden von zwei verschiedenen Angestellten des Mehlanthes in den Tischnäden aufbewahrt. Eine der Aufräumerinnen hatte einen Freund, der Schlosser ist. Diesen vertrauten die Frauen mit der Anfertigung der Nachschlüssel zu den Schlössern der Kellertüren. Der Schlosser öffnete eines Abends die Tischnäden der zwei Beamten, die die Schlüssel in Verwahrung hatten, und nahm von diesen Schlüsseln Wachsabdrücke. Einige Tage später hatte er die Nachschlüssel fertiggestellt, mit deren Hilfe die Aufräumerinnen dann regelmäßig in den Abendstunden in den Keller gingen und die Mehlkarten stahlen. Die Vermittler und Zwischenhändler, deren größter Teil bereits verhaftet ist, brachten diese Mehlkarten in das Café Corrento, wo die Karten weiterverkauft wurden. Die drei genannten Aufräumerinnen wurden in Haft genommen.

Die Polizei verhaftete heute ferner den im Hause Königsgasse 81 etablierten bekannten Bäckermeister Jakob Groß wegen Schleierei und Bestechung. Groß hatte, wie die Untersuchung ergab, die auf oben erwähnte Weise gestohlenen Mehlkarten gekauft und für einen Meterzentner Mehl gültige Karten mit 250 Kronen bezahlt. Auf diese Karten ließ er sich dann von dem Beamten des Mehlanthes Josef Halász die entsprechende Menge Mehl antreiben. Halász akzeptierte diese Mehlkarten und hat für diese Gefälligkeit von Groß angeblich Geschenke angenommen, so daß auch Halász auf Grund dieser schwerwiegenden Verdachtsmomente in Haft genommen wurde.

Außer diesen Fällen liegt gegen die Tätigkeit des Mehlanthes kein belastendes Moment vor: die Kontrolle der Mehlkarten war streng und wie ersichtlich, wurden die eingelösten Karten in einem mit zwei Schlössern versperrten Raum verwahrt. Daß die Aufräumerinnen sich Nachschlüssel verschaffen und solcherart die Mehlkarten stehlen werden, daran dachte niemand. Auch der verhaftete Beamte Halász war bisher als ein fleißiger, korrekter Mensch bekannt, der seit längerer Zeit im Mehlanthe tätig ist und nie zu einer Klage Anlaß gegeben hat. Seine Verhaftung erregte eben im Mehlanthe die größte Ueberraschung.

Außer den genannten Personen wurden heute noch sechs Personen in polizeiliches Gewahrsam genommen, die ebenfalls an der Manipulation mit den Mehlkarten beteiligt sind. Die Mißbräuche mit den Mehlkarten sind jetzt so ziemlich aufgeklärt und die Polizei wird jetzt die eigentlichen Mehlkäufer ermitteln, wie das Mehl aus den Mühlen in die Magazins der Schieber und schließlich in die Hände der Bäcker gelangt ist. Die diesbezüglichen Erhebungen sind ebenfalls vorgeschritten und für Sonntag und Montag sind etwa 60 Personen, darunter mehrere Angestellte von Mühlen, und eine große Anzahl von Bäckern und Mehlagenten zum Verhör vorgeladen.

Der Mann im Haushalt.

— Eine Kontroverse. —

Wie immer, wenn Frauen länger als eine halbe Stunde beisammen sitzen, kam auch lethargisch wieder das Gespräch auf den Haushalt, klagten die Frauen über Mühen, Sorgen und Kummer, die in gar keinem Verhältnis zu dem Resultat stehen und absolut nicht anerkannt und gewürdigt werden. Als Ursache für das letztere wurde die Tatsache erwähnt, daß der Mann gar nichts von dem bemerkt, was im Haushalt geleistet wird. Wenn nur seine Sachen in Ordnung sind und das Essen gut und zur rechten Zeit fertig ist, sieht den Mann nichts weiter im Hause an. Er hat kein Verständnis für abgeriffene Kranten an der Decke, staubige Fußböden, Löcher in den Gardinen oder tagelang unherliegendes Dinge. „Das alles sieht und bemerkt er nicht“, klagte man, worauf ich lächelnd bemerkte: „Ist noch immer besser, als wenn ein Mann alles sieht und alles bemerkt. Dies wäre auch ganz bestimmt noch weniger recht.“ Die Frauen stimmten lachend bei. So ein Mann, der in alles seine Nase steckt, über alles im Hause Bescheid weiß, den kleinsten Staubfleck und jeden abgebrochenen Topfhenkel bemerkt, ist noch viel, viel unangenehmer, als einer, der sich um nichts kümmert. Aber...

Dieses Aber kennen wir alle. „Sie ist ja eine brave Frau“, sagt auch der Mann, und aus dem Tonfall dieser Worte kann man mit Sicherheit darauf rechnen, daß nun ein „aber“ kommt, das die ganze Brautheit der Frau in tausend Stücke schlägt. Die Leute sind eben nie zufrieden. Der Mann hat Ideale, die Frau ebenfalls. Mann und Frau sind jedoch nur Menschen, das heißt unvollkommene Geschöpfe, die im besten Falle einem Ideale ähnlich sind. Und ist man verheiratet, so stellt sich dies früher oder später ganz gewiß heraus. Dann muß eben Zuneigung, Klugheit und Pfllichtgefühl dazu helfen, die guten Eigenschaften dankbar anzuerkennen, sich mit den weniger guten oder schlechten Eigenschaften abzufinden und sich ihnen anzupassen. Sonst geht die Ehe in Brüche oder man leidet still, weil „man nun einmal verheiratet ist“.

Was nun die Männer betrifft, über die die Frauen klagten, meine ich, daß ich mit meiner scherzhaften Einwendung im Rechte war. Hat ein Mann wirklich keine anderen Fehler, als daß er sich um den Haushalt nicht kümmert, kann die Frau zufrieden sein. Sie ist noch — meiner Meinung nach — immer besser daran, als jene Frauen, deren Männer die richtigen Toppfänder sind. Ich will ja nicht leugnen, daß es für eine Frau sehr angenehm ist, wenn der Mann ein guter Hausvater ist, wenn er sich von Zeit zu Zeit bemüht, für den Haushalt zu sorgen, die für ihn nötigen Dinge anzuschaffen, der Frau rät, hilft, sich für ihre Mühen interessiert und ihr dankbar ist. Auch die meisten Männer freut es, wenn die Frau sich für ihre Arbeit interessiert, wenn sie mit der Frau ihre Sorgen, Anstrengungen und Pläne besprechen können. Es gibt viele Männer, die den Rat ihrer Frau sehr oft befolgen und dabei gut wegkommen, die sich an den klugen Trostworten der Frau aufrichten und aus ihnen Mut schöpfen. Deshalb soll die Frau sich nicht mit dem Manne ab und zu mal über ihre Haushaltssorgen und ar-

ferner den im bekannten Bädercherei und Besprechung ergab, neuen Mehlkarten er Mehl gültige diese Karten ließ Mehlamt des Jo-Mehl antweisen, und hat für diese chemie angenom- d dieser schwer- haft geschommen

en die Tätigkeit ment vor; die ge und wie er- in einem mit wohnt. Daß die verschaffen und en, daran dachte ante Halak war sch bekannt, der ist und nie zu me Verschaffung. Ueberraschung. wurden heute bewahrhaft ge- alation mit den ränge mit den aufklärt und Mchlkäufel- len in die Ma- die Hände der Erhebungen Sonntag und unter mehrere fe Anzahl von vorgeladen.

Wohlfahrt.

als eine halbe leghin wieder in die Frauen in gar keinem absolut nicht Ursache für ähnt, daß der das im Haus- fachen in Dre- rechten Zeit im Hause an, die Frauen an den Gardinen Das alles steht auf ich lächelnd als wenn ein des wäre auch Die Frauen der in alles Befehd weiß, abgebrochenen unangenehmer, Aber...

ie ist ja eine und aus dem t Sicherheit nunt, das die Eide schlägt. r Mann hat d Frau sind omnene Ge- deale ähnlich h dies früher urk eben zu- en, sich mit ntschaften ab- mist geht die l, man nun über die die reiner scherz- t ein Mann er sich um Frau zusrie- ung nach — ren Männer nicht leug- n ist, wenn er sich von zu sorgen, der Frau ert und ihr ut es, wenn t, wenn sie und Pläne er, die den ei gut weg- worten die ften. We- Manne ab m und a-

beiten aussprechen? Oft findet ein Mann in kritischen Momenten einen klugen Ausweg, oft kann er durch seine Autorität und sein energisches Auftreten der Frau aus einer unangenehmen Situation heraushelfen und schafft sich dabei wieder die gewohnte angenehme Atmosphäre im Hause. Auch Goethe schenkte diese Mühe nicht. Er war, wie man aus seinen Briefen erfährt, sogar ein sehr guter Hausvater, wählte nicht nur die Weine für seinen Tisch, sondern auch den Stoff und die Farben zu den Gardinen. Aber — der „wirtschaftliche Mann“, der Mann, der mit der der Frau eigenen Gabe für das Kleine und Kleinste im Hause Sinn hat, kann ein sehr unangenehmer Hausgenosse sein. Es ist dann, wie wenn zwei Hausfrauen im Hause schalten würden. Jede meint, daß sie die Sache besser versteht, als die andere, jede sieht die Fehler oder das, was sie als Fehler hält, die die andere macht, doch keine will die Last der Verantwortung tragen und die eigenen Fehler anerkennen.

Verschlimmert wird ein solches Verhältnis nach, wenn so ein guter Hausvater auch der Geldgeber ist. Im Grunde genommen versteht er doch nicht alles und vermag deshalb auch nicht immer das wirklich Nötige vom Unnötigen zu unterscheiden. Diese in seinem Unterbewußtsein lebende Unsicherheit macht ihn misstrauisch. Er wirft überall Verschwendung oder gar — Schwindel. Kommt noch dazu, daß so eine Frau in der Tat keine richtige Sparmeisterin ist, die es versteht, „aus dem Keller eine Krone zu machen“ (sie soll es jetzt probieren!) oder daß ihr einmal wirklich etwas mehr Zeit in die Suppe gerät, als nötig war, dann ist sie wirklich nicht zu beneiden.

Ich las vor kurzem in einer englischen Zeitung, daß in einer Schule die Knaben auch hauswirtschaftlichen Unterricht erhalten. Auch halten in London viele Familien männliche Diensthoten, weil weibliche nicht zu bekommen sind. Diese „Bona“ werden von den Hausfrauen geliebt. Sie sind fleißiger, geschickter und williger als die Mädchen, sagen sie. Ich sah auch während des Krieges in einigen Haushaltungen Jungen arbeiten, in den Clappen verfahren die Soldaten alle die Arbeiten, die sonst Frauen verrichten, und viele Offiziere ordneten alle Arbeiten so gut an, wie es keine Hausfrau besser versteht. Das beste Essen wird ja auch in den besten Restaurants von Männern gekocht und in den Konditoreien arbeiten auch nur Männer. Damit ist auch bewiesen, daß der Mann ebenso gut im Haus- halle arbeiten und einen Haushalt leiten kann, wie die Frau und daß der Mann eventuell auch, ja sogar ein sehr guter, Hauswirtschaftler (ich könnte ihm keine andere Bezeichnung geben, da „Hausherr“, das Pendant zur „Hausfrau“, eine andere Bedeutung hat) sein könnte, wenn er das Talent und die Lust dazu hat und die Frau allein das Geld verdient. Dazu wird sich jedoch kein Mann und ich glaube auch nur sehr wenige Frauen bereit finden. Noch hastet dem Haushalt die Hygiene der Weiblichkeit an. Das heißt, er wird verherlicht und herabgesetzt, wird unterschätzt und überhäst, und der Mann ist zu flug, um seine „Vormachtstellung“ gegen eine solche unsichere Position, wie die der Hausfrau, einzutauschen. Wäre ich ein Mann, ich täte es meiner Frau auch nicht.

Malvi Fuchs.

Budapester Gassen und Plätze.

Vom Elisabethplatz zum Freiheitsplatz.

Dank der planmäßigen, mit Linear und Zirkel bemerkenswerten Anlage der Leopoldstadt verlaufen die diesen Stadtteil von Nord nach Süd durchquerenden Gassen: die Große Kronengasse, die Adlergasse, die Göttergasse und die Palatinagasse schururgerade und parallel, und da sie ziemlich lange sind, so entbehren sie nicht einer gewissen Langweiligkeit und Langwierigkeit. Umso eher, als sich zwar in ihnen durch- aus moderne Zinspalais aneinander reihen, diese lan- gen Reihen aber durch keinerlei öffentliche, aus- den Häuserblöcken emporragende monumentale Ge- bäude unterbrochen werden. Großhandlung reiht sich an Großhandlung, Finanzinstitutspalais an Finanz- institutspalais; hier und da eine Traße, ein kleines Gasthaus zc., im ganzen aber — mit den weiter unten zu erwähnenden Ausnahmen — keinerlei Ab- wechslung, nichts, was das Auge sonderlich erfreuen würde. Freilich, diese Gassen, die vorwiegend dem Handel und der Industrie dienen, haben auch nicht den Ehrgeiz, zum Lustwandeln zu dienen. Nur wer in ihnen wohnt oder den Geschäfte hinführen, passiert diese Gassen, die gleichsam vier Ströme repräsen- tieren, welche in den Ozean des Börsen- und Keren- instituts-Verkehrs münden. Trotz ihrer Bedeutungs- seit für den Handel sind es stille Gassen und es gibt Budapester, die sie oft Jahre lang nicht sehen und sie

vielleicht gar nicht kennen. Aber es sind die besten Gassen, von denen man am wenigsten spricht... Entstanden sind alle vier Gassen um die Wende des achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert. Ihre Ausgestaltung nahm beim neuen Marktplan (dem heutigen Elisabethplatz) ihren Anfang, und es währte ziemlich lange, bis sie bis zum Neugebäude ausge- baut waren.

Damals kümmerte sich die Behörde nicht um die Benennung der Gassen: diese war Sache der Be- völkerung, die sich nicht den Kopf zerbrach, sondern die Gasse nach dem ersten oder auffallendsten Hause, nach einem Gasthause zc. taufte. So dürfte die Drei- kronengasse, heute Große Kronengasse nach einem Gasthause zu den drei Kronen benannt worden sein. Aber es ist auch möglich, daß eines der Häuser der Gasse, vielleicht das zuerst er- baute, drei Kronen als Schmuck oder Wappen führte. Ueberhaupt hatte vor hundert Jahren fast je- des Haus seinen besonderen Namen, was deshalb von Vorteil war, weil ja die Gassen kein Häuser- nummerierung, höchstens (nicht immer schätzbare) Grundbuchnummern hatten. Nach Einführung der Hausnummern schwanden meist die besonderen Hausnamen oder sie gerieten in Vergessenheit. Heute gibt es unseres Wissens nur ein Haus in der Gro- ßen Kronengasse, das sich eines förmlichen Schildes rühmen kann: das Haus zum wilden Mann, gegen- über der St. Stefansbasilika. Und da sind wir bei der monumentalen, sie schier erdrückenden Fassade der Gasse angelangt. Weithin leuchtet in Goldlettern die Aufschrift des Gotteshauses: Ego sum via. veritas et vita (Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben). Man kennt die an Wechselställen und selbst Katastro- phen reiche, auf mehr als ein halbes Jahrhundert sich erstreckende Dangeschichte dieser Kirche, die die größte der Hauptstadt und eine der größten des Kon- tinentes ist (sie deckt ein Gebiet von 4147 Quadrat- metern, ihre Kuppel ist 94 Meter hoch) und wir wol- len sie hier nicht wiederholen. Am allzubald sehen die nachgebenden Faktoren ein, daß wegen der Enge der Gasse die herrliche Fassade der Kirche vom Be- schauer nicht voll genossen werden kann. Man dachte an Abhilfe und, da der Plan einer Umdeutung der Kirche, kaum aufgetaucht, aus technischen und finan- zellen Gründen rasch verworfen wurde, beschloß man, vor der Kirche einen Platz herzustellen, der die nötige Perspektive zur Betrachtung der Fassade bieten würde. Es wurden auch für diesen Zweck die bis zur Adlergasse sich erstreckenden zwei Häuserpaare an der Ecke der Trinitzengasse enteignet; auch trug man die an der südlichen Ecke befindlichen Häuser ab, aber die Ab- riegung der nördlich gelegenen zwei Häuser läßt noch immer auf sich warten; die Augustin der Zeiten läßt vorerst keine Demolierung zu. So wird der Platz vor der Kirche wohl noch auf Jahre hinaus unvollendet, nur zur Hälfte ausgeführt, daschen. Inter- essant und von der Umgebung absteckend ist das in maurischem Stil erbaute Eckhaus auf dem St. Stefansplatz gegenüber der Kirche. Neben diesem steht die mit dem Pfarrhaus vereinte Elementar- schule, ein ganz veringertes Gebäude, das für alles, nur nicht für eine Schule geeignet ist.

Die Adlergasse hieß ursprünglich Zwei Adlergasse, sie war aber auch unter dem Namen Drei Kappengasse bekannt. Es ist klar, daß beide Benennungen von Gebäuden (Gasthöfen) dieses Namens herkommen. Der Name der Götter- gasse gab vor Jahren zu einer lebhaften Kontro- verse Anlaß, an der sich unter anderen weil. Béla Tóth, der Oberbibliothekar der ung. Akademie der Wissenschaften Koloman v. Szily, der haupt- städtische Vizearchivar Ludwig Schmallheilig- ten. Die meisten neigten der Ansicht zu, daß dieser ungewohnte Name eine Verballhornung von Göde- rgasse sei. Demgegenüber wies Szareiber dieser Zeiten in überzeugender Weise nach, daß diese An- nahme jeder Plausibilität entbehre. Hätte die Gasse Gödergasse geheißen (Göd war übrigens damals ganz unbekannt), so wäre der ungarische Name Bálvány-utca nicht aufgetaucht, sondern jener hätte Gödi-utca gelautet, was leichter auszusprechen ist als Bálvány-utca. Und dann erinnert sich keine der alten Beschreibungen Fests des Namens Gödergasse: der gewissenhafte Schams, dessen Buch über Pest vor genau hundert Jahren erschienen ist, kennt sie nur genau als Göttergasse und schreibt an einer Stelle: „Auch die Göttergasse kann man zu den schönen (Gassen) zählen, denn die typische Fülle von Ideen und Bildern und eine seltene Lebendigkeit in der Darstellung der Facaden wird sie in Kürze zu einer wahren Göttergasse bilden.“ Tatsächlich war zu jener Zeit in Pest die Schmiedung der Fassaden mit klassischen Göttern in Mode; wir erinnern z. B. an das einigte Dianabad, dessen Fassade mit einer Statue der Göttin der Jagd ge- schmückt war. Es gab also in der Göttergasse ein

Haus mit Götterstatuen — darauf weist auch Schams in der zitierten Stelle hin —, und daher benannte das Volk die Gasse. Schmall, der sich im großen und ganzen dieser Erklärung anschließt, gibt trotzdem eine ziemlich gekünstelte neue Hypothese. Er meint näm- lich, es habe „vermutlich“ in der Göttergasse einen Kaufladen „zum Götterbaum“ (Ailanthus), ungarisch „Bálványfa“, gegeben und dieses Schild hätte der Gasse Pate gestanden. Er folgert dies daraus, daß es in der Inneren Stadt Kaufläden „zum Zitronen- baum“, „zum grünen Baum“ usw. gegeben habe, warum also nicht auch einen „zum Götterbaum“? Antwort: weil die Pester wohl die Zitrone, den grünen Baum, die Nuß, die Olive usw. kannten, aber den „Götterbaum“, auf dem per analogiam Götter hätten wachsen müssen, sicherlich nicht, wie denn auch heute nur Botaniker vom Fach diesen Baum kennen.

Die heutige Palatinagasse hieß einst nach dem in ihr befindlichen Hotel Liger gasse, später nahm sie die Benennung Lindgasse an, bis sie 1847 Palatinagasse getauft wurde. Das Hotel Liger bestand bis in die Achtziger-Jahre des vorigen Jahr- hunderts und diente u. a. zur Unterhaltung von Bällen und anderen Unterhaltungen. Der Hotelbännerung in der Leopoldstadt ist in dieser Gasse nicht nur dieses Hotel, sondern — vor nicht langer Zeit — auch das einst berühmte Hotel Frohner, später Hotel Continental, zum Opfer gefallen.

J. P-r

Theater, Kunst und Literatur.

Ungarisches Theater.

„H. Lajos király.“ Historische Tragödie in vier Akten von Dezser Szomory. Zum ersten Male im Ungarischen Theater am 28. Januar.

Dezser Szomory hat die große National- tragödie von Mohács durch unser Empfinden ziehen lassen. Er tat es mit Kunst und in den Ausdrucks- formen des Malers und des Musikers: in Farben und in Tönen. Es ist die dramatische missa solennis der Ungarn, ein symphonisches Requiem, durchbraut von tragischem Stimmungsschwall, dem die sprach- liche Vielstimmigkeit die zuständige Klangfarbe gibt. Und ein Memorialbild der großen Tragödie ist zu- gleich dieses Werk, ohne die Genauigkeit der Zeich- nung und die Mächtigkeit der Komposition, nur genial hingehaut in glühenden, tiefgetönten Flecken, die im Scheinwerferlicht der historischen Sonne vibrieren.

Die Atmosphäre der Dichtung ist das Kata- strophengefühl. Dramatischer Impressionismus mit aufgelösten Linien und Formen und musikalisch emp- fundenem Gang der Dinge. Keine Entwicklungen, nur fieberisch rhythmisierter Zustandswechsel, moti- visch gearbeitet, mit flatternden, entweichenden und zurückkehrenden Themen. So hat das qualvolle War- ten auf das rettende Heer des Zápolya sein ver- zweiflungsvoll ungebildiges Thema und das Drän- gen auf das Sammeln der Waffenmacht in Tolna findet in atemlos gehafteten, motivischen Wort- afforden seinen erfüllungsstüchtigen Ausdruck. Und die Worte sind da. Sie schließen sich zu Läufen und Tonketten zusammen und steigen brausend bergan oder stürzen schärnend talab, taufend Farben und Schönheiten der sprachlichen Melodie versprühend. Worte, im geheimen Echo der Natur gehäret, in den glutroten Essen eines Dichterrimmern gestählt und als blendend glastende Juwelen geschliffen. Da reitet ein Unheilbote aus dem Feuer der Schlach- tenhölle vor den König hin, löfchend seines Rosses Mähnenbrand“ und der arme Ludwig sieht den roten Sonnenball „wie eine blutige Hostie“ am Himmel stehen.

So rauschen die vier Sätze des mächtigen, an erschütternden Stellen reichen dramatischen Ton- gemädes gleich visionären Gesichten von raumhafter Regellosigkeit an uns vorüber, tiefe Spuren im Zu- schauergerüst pflegend. Eine Sturmflut, die zwei verlassene Küder auf dem Thron, Ludwig und Marie, mit sich reißt. Ludwig treibt seinem feuchten Sumpfgrob zu und Marie will den rettenden Damm nicht erklimmen, den die Liebe Zápolyas dem gisch- igen Wogensturz in den Weg kam.

Dem Tonbild fehlt die Schattierung. Es ist stark untermalt und übermalt. Wuchtende Farben- flecke neben und übereinander, ohne Anlassungen und ohne lyrische Zufeln, an denen dieser an sich lyrische Torment vorüberrafft. Und wie wohl diese Ruhestellen getan hätten, zeigte der vierte Akt, da in dem Abschied Marias von dem verjähmten Zápolya die Solostimme der Schönheit in ihrer ganzen Los- gebundenheit von den aufwühlenden Disharmonien zu majestätischen Höhen aufsteigt.

Die Dichtung steht jenseits der Durchschnitts- forderung des Theaters. Sie hat die gemeinver- ständliche Gestalt des gewohnten Theaterbildes abge- lehnt. Man muß sich an diese Neuerungseinnung eines

FARSANGI MATINE VERA SCHWARZ
a Kővárosi Országházban január 29-án, vasárnap délelőtt 11 órakor. Fellépnek: Kőváry konferál, Karasety Mán, Hercog Stella, Kondor Ibolya, Horvai Érika, Magyar, Hercog, ar. Erásy, Boros, Salamon stb. — Jegyek a Farsangi Országházban.
népszerehangversenye
február 2-án a Zeneakadémiában este 8 órakor. Műsorok: hegyárak. Jegyek: Bárdnál.

Bühnengebilde heranführen und es ist noch nicht entschieden, daß dieses auf der ganzen Zuschauerlinie zu erreichen sein wird.

Das Theater vollbrachte Großes, wenn auch nicht Vollendetes. Die Aufführung ist nicht gleichwertig. Die zwei ersten Rollen klingen rein und edel, das Orchester steht jedoch unter ihnen und spielt unausgeglichen.

Die Darstellung ist ganz auf die Figuren des Königs, der Königin und Zsófia gestützt. Aus der künstlerischen Konturierung mit Dörzs und Gili Tarvas scheidet Virányi mit seinem technisch unzulänglichen Zsófia von selbst aus.

Franz Kajna.

(Königliche Oper.) Als Carmen ihre Weigerung, an dem nächsten Raubzug teilzunehmen, mit dem Geständnis begründet, sie sei „erleidet“ verliert, schlagen die beiden Schmutzler eine höhnische Lache des Jochs auf.

(Konzert.) Im Akademieaal fand heute ein Konzert des einmütigen Pianisten Ladislaus Katalin statt, eines vom Grafen Géza Zichy bereits zu bewunderungswürdiger Virtuosität erprobten Künstlers, dessen Darbietungen neben warmblütiger Musikalität den Reiz des technischen Wunderbaren eines schönen legato-musikalischer Vielgestaltigkeit und eines fast völligen Affektion bietenden polyphonen Spiels offenbaren.

sein sanftes Gelächere mit den Nebenfiguren und Schilfschichten ein mächtiger Anreger ungarischer Malerempfindens gewesen und die wichtigsten Meister sind an dem „ungarischen Meer“ vorbeigegangen, ohne von den Reizen dieses schönen Meeres überdrüssig geblieben zu sein.

Im spanischen Saal des Museums der Schönen Künste ist vom heutigen Tag an eine interessante Neuentdeckung — ein Geschenk unseres Landmanns in Amerika Eugen Boros — als bleibender Besitz der spanischen Galerie zu sehen.

Die Kistaludh-Gesellschaft hält ihre Jahresgeneralversammlung am 31. d., nachmittags 5 Uhr ab. Die 75. Festigung findet am 5. Februar, Sonntag, 11 Uhr vormittags im Frintsal der Akademie statt.

Im Nationaltheater wird Donnerstag nach langer Pause „König Johann“ aufgeführt. Die Titelrolle spielt János Konkánia, von Marie Jókai gegeben.

Die Premiere der Operette „A hamburgi menyasszony“ findet im Stadttheater Dienstag, 31. d. statt. Eine reiche Ausstattung, prickelnde Musik und eine mit künstlerischer Sorgfalt und mit Liebe für die Sache zusammengestellte Ensemble mit Sári Petrás an der Spitze erwartet das Publikum der Erstaufführung.

Das Repertoire des Renaissance-theaters. Montag, Mittwoch, Freitag und nächste Woche Montag „Baba-Hul“, „Két ember“, „Péter és Pál“, Dienstag und Samstag „Fanny első szindarabja“, Donnerstag „A kék egér“, Sonntag „A kék egér“, Anfang 9 Uhr.

Im Festungstheater gelangen diese Woche nebst „Tatárjárás“ und „A vig ózeveg“ Freitag Lehárs „Drótos tót“ und Samstag Herzogs „A kék róka“ zur Aufführung.

Die Einakter Franz Herzogs figurieren auf dem nächstwöchigen Repertoire des Renaissance-theaters, nämlich „Baba-Hul“, „Két ember“, „Péter és Pál“ werden heute, Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag zur Aufführung gebracht.

Interessant und abwechslungsreich ist das Repertoire des Intimen Kabarets. Vier ausgezeichnete Stücke und großartige Solowortnummern tragen zur Unterhaltung des Publikums bei.

Aus Wien wird telegraphiert: Franz Molnár ist in Wien eingetroffen, um an den Proben seiner Einakter, die unter dem Titel „Theater“ am 16. Februar im Wiener Burgtheater zur Erstaufführung gelangen, teilzunehmen.

Misc-Konzerte: Josef Honta, der geniale Violoncellist, spielt anläßlich seines Klavierabends Dienstag, 7. Februar, halb 8 Uhr Nachs Chopin, Beethoven's Sonate E dur von Ravel, Chabrier, Liszt.

Dr. Johann Károly veranstaltet Freitag, 10. Februar, um halb 8 Uhr unter Mitwirkung von Marie Subanovits, des köstlichen Quartetts und Bach-Chors einen interessanten Kompositionsabend.

Konzerthe der Harmonia: Leo Szekelys Arien- und Liederabend am 23. Februar. Karl Felsch's sensationeller Violinabend am 12. Februar. Alma Woodie, die weltberühmte Geigerin, hält ihren Violinabend am 17. Februar.

Stefan Straßers Streichorchester-Konzert am 1. Februar, an welchem das Waldbauer-Quartett, Kammerfängerin Gertrud Jochel und Konzertfängerin Emma Heim mitwirken.

Stefan Gonda veranstaltet seinen Klavierabend am 31. Januar. Dr. Mikolau Papp hält seinen Klavierabend am 31. d. Zola Frank's Tanzabend findet am 2. Februar statt.

Sans Hammer's Orgelabend am 10. Februar, an welchem Gili Tarvas, Mitglied des Ungarischen Theaters, rezitiert. Klara und Alice Kovács' zweiter Tanzabend findet am 15. Februar statt.

Marg Jemerká gibt ihren Klavierabend am 12. Februar unter Mitwirkung der Liederfängerin Irene Krizs.

Közönségi-konzerte: Receptánts's zweite Chopin-Matinee heute, am 29. d., um 11 Uhr vormittags in der Musikakademie. Die dritte Matinee findet am 12. Februar statt.

Az ország legolcsóbb áruháza

FLEISCHMANN Budapest, IV., Károly-körút 24. sz.

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Nyomott batizst, Flanellek, Grenadinok, Női szövetek, Férfi szövetek, Covercotton, Zefir, vászon, kanavász, Menyasszonyi kelengyék, Kiviteiben, valamint menyasszonyi és vőlegényruháanyagok.

Nagy maradékvásár!

Patkányirtó vállalatot

társulással, anyagellátással nagy jövedelemhez juttatunk. Érdeklődés „Perimur” jellegre Egerváry és Társa hirdetőjébe, Akácfa-utca 18.

MÖBEL MODERNE UND ANTIKE VI., LAZÁRGASSE drei.

Stenotypistin. Die durchaus selbständig korrespondiert, wird von einflussreichen Unternehmern mit Pensionen engagiert. Anfertigungen unter „Polstige Anfertigung 988“ an die Exp.

BRILLANTEN Silber, Perlen, Falsche Zähne, GOLD. kauft zu denkbar höchsten Preisen HARTENSTEIN M. Rákóczi-ut 9. Telefon József 120-72. Achtung auf die Firma.

Neues Wiener Journal. Größte internationale Tageszeitung. Ständige Mitarbeiter: Hermann Bahr, dessen im „Neuen Wiener Journal“ erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß; Felix Weingartner, Korik Rosenthal, Egon Friedell, Professor Max Graf, Oberstleutnant Seeliger usw.

Elcsereéném

Erzsébet-köruti négyszobás modern lakásomat budai hatszobással vagy villával. Ajánlatok „Háfizetés 272“ a kiadóba.

Minden külön értesítés helyett. Schultz Gyula és gyermekei: Tibor, Gyző és Magduska megtört szívvel tudatják, hogy a leggyöngédebb feleség, illetve anya, gyermek és rokon SCHULTZ GYULÁNÉ szül. Dörögdy Jolán életének 31. évében rövid szenvedés után elhunyt.

Minden külön értesítés helyett. László Izó, Neumann Mórné szül. Löbl Erika, Weisz Féliáné szül. Löbl Kormin, Löbl Jenő és Ilonka fájdalomtól megtört szívvel jelentik, hogy hön szeretett, leggyöngédebb jó-ságos édes anyánk özv. Löbl Adolfné szül. Hahn Johanna jótékonyágának és áldásos életének 74-ik évében, rövid szenvedés után jobblétre szenderült.

Árverésből visszamaradt:

ebédlő, uriszoba, bőrgarnitúra, perzsaszőnyegek, nemes porcellánok, bronzok, márványok, elsőrangú mesterek festményei, zongora és egyéb berendezési tárgyak szabadkézből minden elfogadható áron eladtnak VIII., Rökk Szilárd-u. 17, IV. 1. (Lépcsőházi bejárat, lift.)

Legalkalmasabb ajándék a nő-gyermek-férfi-fehérnemű Székely Jenő, Budapest, IV., Kamermayer Károly-utca 2. (Szeréni-ter. sarok.) - Telefonszám 45-76.

Deutsche Korrespondentenstelle sucht Journalist. - Zuschriften unter „Vormittagsbeschäftigung“ an die Exp.

Brillanten Perlen, Antiquitäten kauft zu höheren Preisen als jeder andere, via-à-vis der Theresienstädter Kirche Telefon. Székely Emil, Király-utca 51

Az emberiség jöltevéje, az egészségesek hű barátja, a betegek vigasztalója. Ilyen jelzőkkel dicsekszik a DIANA sósborszeszt az emberek milliói Mindenütt kapható!

Telegramme. Die deutsche Antwort an die Reparations-Kommission.

Berlin, 28. Januar. Der Reparations-Kommission wurde heute die Antwort der deutschen Regierung auf die in Cannes getroffene Entscheidung vom 13. Januar übergeben. Die Antwortnote enthält, wie verlangt wurde, ein Reformprogramm für den Gauschaft und den Notenmarkt mit Garantien und ein Programm für die Barzahlungen und Sachleistungen im Kalenderjahr 1922. Das Reformprogramm behandelt die Maßnahmen zur Vermehrung der Einnahmen, Beschränkung der Ausgaben und Einschränkung der schwebenden Schuld und des Notenumschlages. Durch die dem Reichstag vorliegenden Gesetzesentwürfe über die Vermögenssteuer, Kapitalsteuer, Vermögenszuwachssteuer, Verkehrssteuer, Körperschaftsteuer wird die direkte Besteuerung erhöht, so daß vielfach ein Eingriff in die Vermögenssubstantz nötig ist. Die Zölle fallen auf wirkliche Goldbasis erhoben werden. In der Anlage wird die deutsche Steuerbelastung mit 31, beziehungsweise 33 Prozent gegenüber 14-15-16% Prozent der französischen vom Einkommen angegeben. Unter den energischen Maßnahmen gegen Kapital- und Steuerflucht wird die Aufhebung des Bankgeheimnisses, die Überwachung des Wertpapierverkehrs bei den Banken durch die Steuerbehörden und internationale Rechtshilfe besonders hervorgehoben. Die Tarife sind gegenüber der Kriegszeit wie folgt erhöht: Eisenbahnpersonenverkehr 1922, Eisenbahnfrachtfahrt 22%, Post und Telegraph 31%. Der Brotpreis wird demnächst erneut um 30 Prozent erhöht. Unabhängig davon ist die im Steuerkompromiß vorgesehene Zwangsanleihe, die aber nur eine äußerste und nicht zu wiederholende Maßnahme darstellt, um die Reparationsleistungen von 1922 möglichst ohne Notenspannung finanzieren zu können. Die Note verweist auf die Ausführungen Rathsens in Cannes über die Gründe des Marksturzes und die Unmöglichkeit, trotz höchster Kraftanstrengungen zur Zeit die Reparationsleistungen aufzubringen. Die Zahlungsbilanz ist mit rund zwei Milliarden passiv. Diese erhebliche Defizitlage bringt eine neuerliche Einschränkung des Markturzes, vermehrt die Inflation und schwächt Deutschlands Fähigkeit zur Reparation immer mehr. Die deutsche Regierung verweist ausdrücklich auf die Barzahlungen und 1450 Millionen Goldmark Sachleistungen, die von den Alliierten in Cannes in Erwägung gezogen worden sind. Sie bittet, die Barzahlungen nötigenfalls unter Erhöhung der Sachleistungen niedriger festzusetzen. Zum Schluß weist die Note auf die Erhaltung hin, daß monatlich oder vierteljährlich wiederkehrende Zahlungen in fremder Währung die Zahlungsfähigkeit Deutschlands empfindlich schädigen und eine völlige Ordnung der Finanzen hindern. Die Wiederherstellung des Vertrauens der Welt in Deutschlands Zahlungsfähigkeit ist die Voraussetzung für eine umfassende Durchführung der Reparationen. Die deutsche Regierung bittet die Reparationskommission, die Schlussabmachungen besonders zu beachten, damit der Weg zur Wiederherstellung des

deutschen Kredits im In- und Auslande gesunder und eine große Reparationsanleihe durch internationales Zusammenwirken möglich gemacht werden kann. (U.S.B.)

Frankreich und England.

London, 27. Januar. (Wolff.) Lord Grey hielt gestern in Edinburgh eine Rede, in der er unter anderem sagte: Unleugbar besteht im gegenwärtigen Augenblick zwischen England und Frankreich weniger Vertrauen und weniger Einvernehmen als jemals seit 1904. Diese ernste Tatsache sei auf die Methoden zurückzuführen, nach denen die Beziehungen beider Länder zu einander und die auswärtigen Angelegenheiten im allgemeinen behandelt wurden. Er meinte die Methode des Obersten Rates, die das Vertrauen unterhöhle und ein Element der Instabilität in die Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten bringe. Es sei sicher nötig, weniger unter Ausschluss der Öffentlichkeit zu verhandeln, als früher üblich gewesen. Der Weltkrieg sei unvermeidlich gewesen, weil seitens Deutschlands nicht derselbe Wille zum Frieden bestanden habe, wie in England. (U.S.B.)

Volkswirtschaft.

Die Gefahr der Arbeitsgemeinschaft.

Zur Stellungnahme des Grafen Apponyi. Das Problem der Arbeitsgemeinschaft, das wir bereits eingehend behandelt haben, hat volle Aktualität gewonnen. Infolge Aufforderung der Regierung nehmen die Organisationen des Kapitals und der Arbeit der Reihe nach zu dieser Frage Stellung. Legitim hat sich auch die Budapestener Handels- und Gewerbetammer im Rahmen einer langen Debatte mit der Arbeitsgemeinschaft befaßt. Entgegen dem Standpunkte sämtlicher Vertreter der Industrie nahm Graf Albert Apponyi, der als korrespondierendes Mitglied der Sitzung beivohte, für die Arbeitsgemeinschaft Stellung. Er wendete alle Mittel seiner unerschöpflichen Rhetorik an, um den Beweis zu erbringen, daß die sozialpolitische Gesetzgebung den Weg eingeschlagen müsse, daß die Arbeiterschaft in der Leitung der Produktion eine Rolle erhalte. Graf Apponyi ist bei all seinem eminenten Wissen auf dem Gebiete der industriellen Produktion doch nur ein Theoretiker, der die Auswirkungen der Arbeitsgemeinschaft in einem viel zu günstigen Lichte erblickt, wenn er der Ansicht ist, daß sie die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit abschwächen wird. Auf dem Gebiete der Agrikultur, die er als Grundbesitzer auch praktisch beveribt, erklärte er, die Arbeitsgemeinschaft nicht einführen zu wollen, da es dem landwirtschaftlichen Stande an der nötigen Intelligenz fehle, um die Leitung der Produktion zu übernehmen. Diese Begründung, die Graf Albert Apponyi gegen die Arbeitsgemeinschaft in der Agrikultur ins Treffen führt, kann auch bei der Industrie angewendet werden, da die körperlichen Arbeiter im allgemeinen schon zufolge ihrer ganz anderweitigen Beschäftigung nicht über die Fähigkeiten verfügen, gerade zu einer Zeit kritischer Verhältnisse mit ihren Produktionsmöglichkeiten und Volksernährungsfragen auf die Leitung der Industrie einen Einfluß zu nehmen, der von Nutzen wäre. Zur Vorgeschichte der geplanten Einführung der Arbeitsgemeinschaft in Ungarn gehört, daß diese Idee nicht einmal vor der Arbeiterschaft selbst aufgeworfen worden ist, sondern von der Regierung initiiert wurde. Vor der ersten Enquete der Arbeiter- und Arbeitnehmer in dieser Angelegenheit, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Stefan Bethlen stattfand, schrieb selbst die Regierung, daß sie sich für die Arbeitsgemeinschaft nicht erwärmen könne. Im Laufe der Enquete trat erst ein Umschwung der Auffassung ein. Als die Vertreter der Industrie sich gegen die Arbeitsgemeinschaft erklärten, nahmen die Arbeiterdelegierten aus tatsächlichen Gründen naturgemäß für diese Richtung Stellung, da sie sich unbedingt mit dem Kapital in Gegensatz stellen wollten. Aber auch nachher gab die Regierung ihrer Ansicht Ausdruck, daß sie keine erzwungene Liebe wünsche. Und diese besteht, insofern die Regierung die Arbeitsgemeinschaft ohne Zustimmung der Unternehmer einführen will. In England, dem Stammland der Arbeitsgemeinschaft, ist bei der dort äußerst entwickelten Gewerkschaftsorganisation die freie Vereinbarung des Kapitals und der Arbeit zustande gekommen. Die hauptsächlichste Gefahr der Arbeitsgemeinschaft besteht darin, daß sie den Industriellen des eigenen Dispositionsrechtes beraubt, indem die Leitung der Produktion sich nicht mehr in seiner Hand befindet, da er die Macht nicht mehr in seiner Hand hat. Aber in allen kapitalistischen Staaten hat sich bisher nur die individuelle und nicht die gemeinschaftliche Wirtschaft bewährt. Die Arbeitsgemeinschaft besteht außer in England in keinem der Siegerstaaten. In den besiegten Ländern ist sie auf revolutionärem Wege errungen worden. In der Praxis erwies es sich, daß die Arbeitsgemeinschaft nur neue Zwistigkeiten zwischen dem Unternehmer und dem

Gewerbetätigen verursacht. Es besteht gar keine Garantie dafür, daß die Gewerkschaften die Arbeiterschaft zur Einhaltung von Lohnverträgen verhalten können. Auf Grund eigener Anschauung berichtete der Generaldirektor der Rimamurány-Salgótarjánner Eisenwerke Paul Biró in der Kammerkassa, daß im Ruhrgebiete die Arbeiter bei einer Lohn-Differenz die Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaften nicht befolgen und diese sich zu schwach erwiesen, selbst das Urteil der Rechtsarbeitsgemeinschaft durchzuführen. Denn die Annahme ist irrig, daß mit der Arbeitsgemeinschaft die radikalen Bestrebungen der Arbeiterschaft eliminiert werden. Von den Kommunisten gar nicht zu sprechen, haben auch die unabhängigen Sozialisten Deutschlands sich gegen die Arbeitsgemeinschaft ausgesprochen, da sie mehr fordern: die volle Sozialisierung der Betriebe. Die soziale Lage der Arbeiterschaft kann sich durch derartige Versuche, wie sie die Arbeitsgemeinschaft darstellt, nicht verbessern. Der Weg zum Aufstieg führt auch für die Arbeiterschaft nur über die Mehrproduktion, die eben durch die Arbeitsgemeinschaft verhindert wird.

(Vom Valuten- und Devisenmarkt.) Die ungari- sche Krone wird heute aus Zürich wieder mit 0,72 Punkte, somit um 2 Punkte höher, als gestern. Auch in der Notierung der übrigen Devisen sind nur unwesentliche Veränderungen zu verzeichnen. Berlin wird um 2 Punkte höher, Newyork um 1 Punkt billiger gemeldet, dagegen sind London, Paris und Mailand etwas gestiegen. Auf dem hiesigen Markt haben sich die Kurse etwas abgeschwächt. Von Valuten wurden Dollar mit 675-685, Mark mit 3,65, Tschek bis 13,30, Lei 5,15-5,25 gehandelt; von Devisen notierten Wien 7,75-8,25, Prag 13,20 bis 13,30, Berlin 3,45-3,50. Ein Effektenver- kehr entwickelte sich nicht.

(Die Rückzahlung der Kriegsanleihe-Lombard- schulden.) Wir erhalten die folgende Zuschrift:

Die Berliner Vossische Zeitung veröffentlichte vor kurzem die folgende Mitteilung: „Der Oberste Gerichtshof der tschechoslowakischen Republik hat in Angelegenheit der Rückzahlung der Kriegsanleihe-Lombardschulden eine wichtige Entscheidung dahin getroffen, daß die Fälligkeit dieser Lombarddarlehen erst mit dem Zeitpunkt der Einlösung der Kriegsanleihe, falls ein derartiges Abkommen getroffen war, eintreten kann, und daß auch die Zahlung der Zinsen der Schuld seitens der Banken nicht verlangt werden darf, falls eine Aufrech- tung der Lombardzinsen mit den fälligen Kuponzinsen abrechnungsgemäß eintreten sollte.“ Selbstverständlich erstreckt sich die Gültigkeit dieses Erlasses sowohl auf die Erbländer Böhmen, Mähren, Schlesien des früheren öster- reichischen Kaiserreiches als auch auf jene ungarischen Komitate, die unserem Reiche angeschlossen wurden und bezieht sich derselbe sinngemäß auf jene Kriegsanleihen von Ungarn oder von Österreich, die seit es für etwas früher oder für etwas später zur Rückzahlung zu gelan- gen hatten, und die teils als bereits jetzt schon notleidend gemeldet oder als voraussichtlich später notleidend wer- dend zu bezeichnen sind. So wie in Prag oder in Brünn erübrigen gewiß auch in Pozsony, Komárom, Kassa und anderen Orten genügend Personen, welche derartige an einem fixen Rückzahlungstermine gebundene, seien es un- garische Kriegsanleihen, seien es österreichische Staats- schuldenscheine, besitzen, die Lombardiert wurden und deren Rücklösung demselben unmöglich wird, weil eben die Re- gierungen ihre Verpflichtungen auch nicht einhalten oder an ursprünglich nicht gestellte Bedingungen knüpfen. Das Vorgehen der ungarischen und österreichischen Staatsämter, die fremden Obligationenbesitzer zu ent- rechten, bezog augenscheinlich das Oberste Gericht der tschechoslowakischen und dies wahrscheinlich nach Beratung mit dem dortigen Finanzministerium, die zitierte Ent- scheidung — ohne Aufstellung eines Unterschiedes zwi- schen österreichischer oder ungarischer Kriegsanleihe — zu erbringen, um zumindest bis zur Zeit, als durch allgemeine Regelung alle zwischen den Nachfolgestaaten noch schwebenden Differenzen zur definitiven Austragung gelangen, ihre Bürger ob früherer oder neuerer Staats- zugehörigkeit vom Abdruck der Verpflichtungen zu be- freien, deren Erfüllung denselben eben durch das Vor- gehen der beiden Regierungen zur Unmöglichkeit wird. Der Prager Erlaß zeigt jedenfalls, daß dortselbst die Entscheidung solcher wichtiger Fragen in Händen von Organen liegt, welche nicht nur sachlich versiert und unabhängig sind, sondern denen das Wohl und Wehe der Mitbürger mehr ans Herz gewachsen ist, als dies leider bei uns der Fall ist und die daher Sorge tragen, die schwächeren Elemente (den bis zum Weisbluten ge- schwächten Mittelstand) vor dem totalen Ruin zu wah- ren, und vor dem Druck durch die stärkeren Elemente (der Geldinstitute) zu schützen. Bei uns, wo ähnliche Verhältnisse obwalten, wäre die Erlassung einer — der tschechoslowakischen Entscheidung analogen — ministeriel- len Anordnung ebenfalls ein Gebot der Gerechtigkeit.

(Der Mehltransport.) Der Ackerbauminister hat die Gültigkeit der Lizenzen für den Export von Mehl und Mehlprodukten bereits einmal bis 31. d. verlängert. In begründeten Fällen werden die noch nicht benutzten Lizenzen noch weiter bis 31. März dieses Jahres verlängert.

(Die Geldüberweisungen aus Rumänien.) Aus Bukarest wird gemeldet: Der Finanzminister hat behufs einer erhöhten Kontrolle der ausländi- schen Geldüberweisungen angeordnet, daß vor jeder Überweisung mittels beglaubigter Rechnungen oder durch Geschäftsbriefe nachzuweisen sei, ob die betref- fende Auslandsüberweisung für einen tatsächlich kommerziellen Einkauf benötigt wird. Den Geld- instituten gestattete man nur in jenen Fällen die

ausländischen Überweisungen, wenn die zu diesem Behufe errichtete besondere Kommission dieser Über- weisung zustimmt. Ohne solche Zustimmung wird auch die Post in der Folge die Überweisungen nicht befördern.

(Vom Getreidemarkt.) Die Situation des Getreidemarktes hat sich heute nicht geändert, das Geschäft bewegte sich in den engeren Grenzen, die Preise blieben dieselben. Bloß Mais war gesucht und um 25 K. erhöht. Roggen wurde um 1500 K., Hafer um 1520 K. ab Station gehandelt.

(Tabakbau zum eigenen Gebrauch.) Das Amtsblatt veröffentlicht heute eine Verordnung, womit der Finanzminister ermächtigt wird, ausnahms- weise auch für das Produktionsjahr 1922 die Pro- duktion von 200 Tabakpflanzen zum Eigenbau unter gewissen Bedingungen mit Ausnahme der Haupt- stadt und Umgebung in jeder Gemeinde oder Stadt zu bewilligen.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin tele- graphiert man: Nach dem Ausweise der Reichsbank vom 23. d. ist die gesamte Kapitalanlage während der dritten Januarwoche über die in der Vorwoche einsetzende Be- leihung hinaus wieder zurückgegangen, und zwar um 331,73 auf 119,491,6 Millionen Mark. Die bahnmäßige Deckung für sich allein genommen ermäßigte sich um 12,336,5 auf 119,272 Millionen Mark. Wie üblich, sind die fremden Gelder der Bank der Bewegung der Anlage- bestände im wesentlichen gefolgt, indem sie 4237,2 auf 17,889,1 Millionen abnahmen. Ertragsmehrwert hielt der Rückfluß an Zahlungsmitteln, der in der ersten Mo- natshälfte eingeleitet hatte, auch in der dritten Berichts- wochen an. Der Banknotenumsatz verminderte sich um 701,3 auf 111,889,6 Millionen Mark, der Umlauf an Darlehensschulden um 130,6 auf 8011,5 Millionen Mark. Die Darlehensschulden hatten in der Berichtswache erhebliche Darlehensrückfälle, hauptsächlich von Seiten einiger größerer Darlehensnehmer zu verzeichnen. Der Darlehensbestand erhöhte sich infolgedessen um 1166,1 auf 13,264,9 Millionen Mark.

(Mit jugoslawischer Ueberweisung verfehene Staatsschulden.) Der Finanzminister hat eine Ver- ordnung erlassen, wonach die in den bereicherten Gebieten mit jugoslawischer Ueberweisung verfahrenen Titres der ungarischen Staatsschulden aus der Vorkriegszeit bis 28. Februar beim Finanzministerium anzumel- den sind.

(Die Deutsch-Ungarische Handelskammer) hielt gestern eine Plenarsitzung, bei der auch verschiedene Be- hörden und Verbände vertreten waren. Generaldirektor Kühnemann, der Präsident der Kammer, betonte in seinem Vortrag über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Deutschland die Notwendigkeit des Güterausstausches der beiden Staaten. Leider sind dem freien Handel durch eine Annahme von Verordnungen starke Fesseln auferlegt, die je eher zu beseitigen sind. Er schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Unmöglichkeit, einen Anschlag Österreichs auf Deutsch- land zu verhindern; Deutschland und Ungarn betämen dadurch gemeinsame Grenzen, was manche Schwierig- keiten beheben und auch Anlaß zu einer neueren Re- handlung der wirtschaftlichen Frage geben würde. Dr. Tibor v. Ghulaj, Sekretär der Budapest Handels- und Gewerbekammer, sprach von der Bedeutung der Budapest Orientmesse, Dr. Hans Schrott, Sekretär der Deutsch-Ungarischen Handelskammer in Budapest, referierte über den Aufbau und die Organisation einer Außenhandelskammer, sowie über die Ausgestaltung der Deutsch-Ungarischen Handelskammer zur Deutschen Orienthandelskammer. Die dem Referat folgende Aus- sprache bewies der Direktion, daß sie in ihrem Bestreben, vor allem sachliche Arbeit zu leisten, den richtigen Weg gegangen ist.

(Ein zehmonatiges Moratorium in Jugosla- vien.) Aus Belgrad wird der Bud. Corr. telegraphiert: Aus dem Geschäftsleuten, die durch den starken Sturz des Dinar dem Ausland gegenüber in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind, die notwendige Unterstützung zu bieten, wird die jugoslawische Regierung eine Verord- nung erlassen, wonach die Gerichte angezweifelt werden, in begründeten Fällen einen Aufschub bis zu sechs Monaten zu gewähren. Von dem Gedanken eines eigentlichen Moratoriums hat man endgültig Abstand genommen.

(Russische Einkäufe in Deutschland um 4 Mil- liarden Goldmark.) Aus Berlin telegraphiert man der Bud. Corr.: Nach einem Königsberger Drahtbericht ist zwischen der Osteuropäischen Kreditbank und der Sowjet- regierung ein Abkommen getroffen worden, wonach letz- tere sich verpflichtet, in Deutschland Lokomotiven, Wa- gereisen und landwirtschaftliche Geräte usw. im Werte von 4 Milliarden Goldmark zu bestellen. Von diesem von 4 Milliarden Goldmark zu bestellenden Betrag soll 1/2 sofort bar in Gold, 1/4 im Juli 1924 und der Rest in Hypotheken auf Gruben und Wälder in der russischen Provinz bezahlt werden.

Anwärtige Börsen.

Berlin	28. Januar. Devisen: Amsterdam 7395.—, Brüssel 1580.—, Christiania 5155.—, Kopenhagen 4010.—, Stock- holm 5050.—, Helsinki 505.—, Mailand 887,50, London 853,50, Newyork 2,025, Paris 1650.—, Rom 3310.—, Madrid 5,80, Prag 390,50, Budapest 29,30 bis —.—
Zürich	28. Januar. (Schluß.) Basler —.—, Budapest —.—, 72 1/2, Berlin 2,60, Newyork 513.—, London 21,77, Paris 42,05, Mailand —.—, Prag 9,90, Wagram 1,65, Bukarest —.—, Warschau —.—, Wien —.—, 14, österreichische getempelte Noten —.—, 08.—
(Schluß)	Budapest —.—, Berlin 2,55, Holland 188,25, Newyork 513.—, London 21,76, Paris 42,05, Mailand 22,75, Brüssel 40,25, Kopenhagen 102,25, Stockholm 129.—, Christiania 80,75, Madrid 74,25, Buenos Aires 182,50, Prag 9,95, Wagram 1,65, Bukarest —.—, Warschau —.—, Wien —.—, 14, österreichische ge- tempelte Noten —.—, 8.—

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Magy. Kir. Operaház
Az álarcosbál.
Kezdet 7 órakor.

Nemzeti Színház.
D. u. 1/28 Közönyt közönnnyel
Este 7 órák.
Este 7 órák.

Városi Színház.
Délután 3 órák.
Este 7 órák.
Este 7 órák.

Király Színház.
Délután 3 órák.
Este 8 órák.
A hollandi menyecske.

Várszínház.
Délután 3 órák.
Este 7 órák.
Obaitos.

EST-MOZI.
IV., Isny-utca 21. szám.
A bestia.
Amerik. állattám 3 felvonásban
A holdkoros.
Vígjáték 2 felvonásban.

FŐVÁROSI NAGYMOZGÓ.
VII., Rákóczi-ut 71.
Álarcos lovas.
Cowboydráma 4 felvonásban.
Tridolin mint utcaseprő.
Buzsák 2 felvonásban.

NELIKON.
IV., Eszter-
Az erdő szépe.
Főszerepben Mary Pickford.
A modern lovag.
Főszerepben Douglas Fairbanks

Mozgóképek Otthon.
Térz-kort 2. Tel. 182-82.
Az elvesztett paradicsom.
Dráma.
A főszerepben: Priscilla Dean.
Eldadt-évek 4, 5, 6, 7, 8 órák.

ODEON.
Rottenbiller-ut. 27. Tel. 3. 2-58.

Azaragoniai véreb
Dráma 5 felvonásban.

OMNIA.
Cadix rózsája.
Regény 6 felvonásban.
A fekete páduc.
Kalandortörténet.

Orient-Mozgó.
VI., Izabella-ut. 65. Tel. 160-87.
Sándor Mátyás.
Jules Verne regénye 4 részben
III. rész:

A halottak ének.
PHÖNIX-MOZI.
VII., Rákóczi-ut 68.
Tarzan bosszuja.
Dzsungeltörténet.
Asszonyrabló.
Regény.

Renaissance-Mozgó
VI., Nagymező-utca 22/24.
A modern lovag.
Főszerepben Douglas Fairbanks
Az erdő szépe.
Főszerepben Mary Pickford.

Royal-Apollo.
ATLANTIS.
Film-dráma két részben.
I. rész:
A rémület országa.

Vesta-Mozgó.
(volt Royal) Erzsébet-kort 33.
Sándor Mátyás.
Jules Verne regénye 4 részben.
III. rész:
A halottak ének.

TIVOLI
VI., Nagymező-utca 8. szám.
Az álarcos lovas.
Dráma 5 felvonásban.
Bosszuálló kincsek.
Dráma 5 felvonásban.

Tündér-Mozgó
VI., Szendrő-ut. 11. Tel. 172-27.
A karriér.
Dráma 5 felvonásban.
Genia hercege.
Tragedia 6 felvonásban.

URANIA.
ATLANTIS.
Film-dráma két részben.
I. rész:
A rémület országa.

Vigszínház.
Délután 3 órák.
Este 7 órák.

Renaissance-Színház.
Baba-Hu!
Kezdet 9 órakor.

Magyar Színház.
Délután 3 órák.
Este 7 órák.
Este 7 órák.

Andrássy-utí Színház.
Délután 3 órák.
Oxford hercegnő. Blod-
meier stb.

Belvárosi Színház.
Délután 3 órák.
Este 7 órák.
A gazdag lány.

Blaža Lujza-Színház
Délután 3 órák.
Este 7 órák.

Kisfaludy Színház.
D. u. 3 Píllangó főhadnagy.
Este 7 órák.
Este 7 órák.

KAMARA
—Mozgófényképszínház—
(Hungaria-fürdő palatájában)
Dohány-utca 32. Nyár-ut. sarok.
Az elvesztett paradicsom.
Dráma.
A főszerepben: Priscilla Dean.

Fővárosi Orfeum.
Heute 2 Vorstellungen.
Nachm. 1/24 u. abends 1/28 Uhr.
In beiden Vorstellungen
Das grandiose
Januar-Programm.
In der Nachmittagsvorstellung
tritt auch
Keseleys weltberühmtes
Marionettentheater auf.

Nemzeti Royal-Orfeum.
Telefon: József 121-63.
Ma 2 előadás.
Délután 1/24 órák.
Este 7 órák.

**A fényes
januári műsor
utolsó napjai.**

Kis Komédia.
VI. Révay-ut. 18. Telefon 14-22.
Heute mit
ROTT und STEINHARDT
in den Hauptrollen
2 Vorstellungen.
Nachm. 3 und abends 1/28 Uhr.

Apollo-Színpad
(Apollo-Kabare)
Rózsashegyi Kálmán
vendégléptérvél
a januári
új műsor
Kezdet 8 órakor.

Intim Kabaré.
Térz-kort 46. Telefon 65-54
Ma 2 előadás.
Délután 3/2 órák.
Este 7 órák.
Este 7 órák.

TABARIN
VIII., Rákóczi-ut 63. sz.
Telefon: József 21-16.
A három Manley.
A két Bihajly.
„CSUCSU“
Harmath Imre énekes táncos
tréfája és az ujjonnan szerző-
tetett táncműsor.

Mascotte.
VI., Nagymező-utca Nr. 30
Radulescu
JAZZ-BAND
Parisien Grill.
VI., Szerecsen-utca 33
Blaža Lujza-Színház épületében
Szenessy Willy
és Thea Worth
Nita & Stew
Dr. Erdélyi-Morvai
JAZZ-BAND Tonyval
Vasár- és ünnepnapokon 5-7
óráig ténedélutánok!

Allerlei.

(Was ist das Schwerste?) Ein dänisches Blatt hatte seine Leser gefragt, was sie für das Schwerste halten, und natürlich eine große Zahl von Antworten erhalten. Hier ist eine kleine Blütenlese aus den mehr oder weniger geistreichen Zuschriften. Das Schwerste ist: Valentinerin zu sein, wenn man 150 Kilogramm wiegt, eine Frau zu finden, die nur einen einzigen Tag nicht ihre Freundinnen verlässt, seine ausgeliehenen Bücher wieder zurückzubringen, eine Frau zum Schweigen zu bringen, einen Floh zu fangen, wenn man Boyhandschuhe an hat, sich die Hüneraugen zu schneiden, wenn man einen Tausendfuß hat, morgens aufzustehen. Eine Frau, die offenbar sehr üble Erfahrungen gemacht hat, behauptet, das Schwerste sei, einen guten Mann für sich selbst zu finden. Eine Anzahl der Beantworter hat die Frage auch ernst genommen und Antworten geschickt, wie: ohne Lüge durchs Leben zu kommen, gut zu sein, zu verzeihen.

(Kokainhandel in Paris.) Wie fast in allen großen Städten der am Kriege beteiligten Länder blüht auch in Paris ein schmutziger Kokainhandel. Neuere Veröffentlichungen in französischen und amerikanischen Zeitungen weisen darauf wieder hin. Die Hauptstadt ist der Mittelpunkt des französischen Handels mit „Coco“, wie es gewöhnlich bezeichnet wird. Das Hauptquartier des Kokainhandels bildet der Montmartrebezirk, wo die Droge in Kabinen und Tanzpalästen hantiert wird. Im Quartier Latin treibt die Jugend eine Art Sport damit, ohne an die verderblichen Folgen weiterhin zu denken. Häufig wird es als „Tollheitspulver“ bezeichnet. Der gewohnheitsmäßige Mißbrauch wird in der Regel in größerem Kreise durchgeführt. Jede List ist erlaubt, um eine Entdeckung zu vermeiden. Eine Karte hat beispielsweise ihren Ruheplatz auf einem Versteck, das Tausende von Mark wert ist. Ein Musikant, der mit einer

Mandoline umherzog, besuchte eine Bar nach der anderen, sammelte durch seinen Gesang eine Menge um sich, nahm dann die Droge aus seinem Instrument heraus und bot sie zum Verkauf an. Von überall her kommt das Kokain nach Paris. Amerikanische Soldaten, die es in den besetzten Gebieten gekauft hatten, brachten es auf einem Urlaub nach Paris. Flieger verschafften sich das Mittel in anderen Ländern und brachten es über die Grenze. Schmuggler schafften es aus Belgien, Spanien usw. herbei. Alle möglichen Leute nahmen an dem Handel teil, so besonders die Einkäufer von Apotheken, natürlich für ihre eigene Rechnung. Dabei wird es nicht selten erforderlich, Schriftstücke zu fälschen, aber das spielt keine Rolle. Denn der Gewinn ist groß: Kokain, das etwa in Deutschland aufgetauft wurde, kam in Paris mit einem Aufschlag von 2500 Prozent zum Verkauf.

(Gut geantwortet.) Aus Berlin wird die folgende lustige Kabarettzene berichtet: In einem Berliner Kabarett herrscht große Aufregung. Es spricht sich herum, daß irgend jemand an irgendeiner Nummer des Programms Mißstoß genommen hat. Für die betreffende Nummer ist keine andere Kraft engagiert. Der Direktor trägt sich mit dem erschütternden Gedanken, diese Nummer abzusetzen und sucht nach einem würdigen Ersatz. Und findet keinen. Verzweifelt läuft er im Regiezimmer auf und ab und erklärt dem Regisseur, der ruhig eine Zigarette raucht, daß er einfach vernichtet wäre. Um das Erschütternde und Unklare der Situation zu kennzeichnen, ruft er dem Regisseur zu: „Da stehen wir nun wie ein Paar Dohlen am Berge.“ Der Regisseur verzicht keine Miene, tut einen Zug aus seiner Zigarette und spricht: „Ich sehe, Herr Direktor.“

(Die Musik zum Hohen Lied.) In einem Aufsatz des Figaro behauptet der Musiker Raoul Gunsburg, daß es ihm gelungen sei, die althebräische Musik zu rekonstruieren. Er will gegen die Musikbegleitung zum Hohen Lied Salomons angeben können. Wenn diese Behauptung

wissenschaftlicher Nachprüfung standhält — was wir einstweilen noch bezweifeln möchten —, dann würde damit ein ganz neues Gebiet altindischer Kunst entdeckt und eine alte Streitfrage der Bibelforschung der Lösung zugeführt sein. Es ist nämlich verschiedentlich behauptet worden, daß die Dichtungen des Hohen Liedes, das man dem König Salomo zugeschrieben hat, ursprünglich Hochzeitslieder waren, die vom Volke Israel gesungen wurden.

(Das Denkmal der Kriegshunde.) Die amerikanischen Kriegshunde, die sich während des Europafeldzuges ausgezeichnet haben, erhalten jetzt ihre Belohnung durch Errichtung eines Denkmals in der Grafschaft Westchester, etwa dreißig Kilometer von New York entfernt, auf dem Hundefriedhof der kleinen Stadt Haridale. Auf diesem werden allerdings recht verschieden-rassige Angehörige der Rasse zur letzten Ruhe bestattet. Außer Hunden liegen dort Louben, Kanarienvögel, Katzen usw. in Mengen begraben. Die meisten Ruhestätten sind mit Blumen reich geschmückt. In der Mitte dieses Friedhofs wird nun das Bronzedenkmal errichtet werden, das einen Wachhund auf Posten darstellt.

(Ein distreter Diener.) „Sie haben den Brief, den ich Ihnen gegeben, zur Post getragen?“ — „Ja wohl, gnädiger Herr!“ — „Haben Sie denn nicht bemerkt, daß ich vergessen habe, die Adresse darauf zu schreiben?“ — „Das habe ich wohl bemerkt, aber ich dachte, der gnädige Herr wolle nicht, daß ich wisse, an wen er schreibt.“

(Schön gesagt.) A. (einen Pantoffelhelden mit sehr kräftigem Gesicht und zerzaustem Haar erblickend): Emil, bist du aber deutlich verheiratet!

(Mätschhaft.) „Ein Brillantring ist, als er von einer unbekanntem Frau verkauft werden sollte, polizeilich angehalten worden.“

(Annonce.) Eine achtbare ältere Dame wünscht sich mit U. u. u. in einem Städtchen des Rheinlandes als Klavierlehrerin niederzulassen.

Der Schiffbruch.

Roman von Rabindranath Tagore.

— Es hat keinen Zweck, daß Sie sich einschließen und hoffnungslose Versuche machen, allein zu lernen, sagte Hemmalini. Kommen Sie lieber und üben Sie hier. Ich verstehe mich ein wenig darauf und kann Ihnen einige Winke dabei geben.

— Ich bin so ungeschickt, sagte Ramesch, es wird eine Geduldprobe für Sie sein.

— Was ich kann, werde ich Sie auch lehren können, sagte Hemmalini, selbst wenn Sie ungeschickt sind.

Es erwies sich bald, daß, wenn Ramesch sich ungeschickt genannt hatte, es nicht falsche Bescheidenheit gewesen war. Selbst für eine so eifrige Lehrerin war es schwer, ihm auch nur einen Begriff von Musik in den Schädel zu bringen. Wenn man sich vorstellt, wie ein Mensch, der nicht schwimmen kann, in einen Teich fällt und wie toll mit Armen und Beinen um sich schlägt, so hat man eine Vorstellung von Rameschs Gezeppel, obgleich ihm das Wasser nur bis an die Arme reichte. Er hatte keine Ahnung, wohin jeder Finger gehörte; er schlug, ohne daß er sich dadurch hören ließ, in jedem Takt eine falsche Note. Harmonie und Mißklang waren für ihn eins, und er sundigte mit erbitterter Unionslosigkeit gegen alle Regeln. Wenn Hemmalini ausrief:

— Was machen Sie denn da, das ist ja alles verkehrt! so beüllte er sich, seinen ersten Fehler durch einen zweiten zu verbessern. Aber unser erster, ausdauernder Freund war nicht der Mann, die Hand gleich wieder vom Pfluge zu nehmen. Wie eine Dampfwalze gleichmütig ihren Weg geht, nicht achtend dessen, was sie unter sich zermalmt, so rollte auch Ramesch unaufhaltsam und rücksichtslos über die Taster seines unglücklichen Harmoniums.

Hemmalini lachte über seine Fehler und er selbst lachte mit. Seine außerordentliche Fähigkeit, immer das Verkehrte zu tun, ergötzte sie. Die Liebe hat die Gabe, an Fehlern und Mißtönen und Unfähigkeit ihre Freude zu haben. Mutterliche strömt über bei den ungeschickten Schritten des Kindes, das sie gehen lehrt und Rameschs gänzlicher Mangel an musikalischem Talent erregte das heimliche Entzücken Hemmalinis.

Ramesch sagte ein paar Mal: — Sie haben gut lachen jetzt, aber haben Sie selbst denn nicht auch Fehler gemacht, als Sie spielen lernten?

— Gewiß, sagte Hemmalini, aber ehrlich gesagt, Ramesch Babu, nicht ganz so viele, wie Sie machen. Ramesch war nicht zu entmutigen; er lachte nur und fing wieder von vorne an. Annada Babu war, wie gesagt, kein Kenner von Musik, aber bisweilen nahm er eine gewichtige Miene an, spitzte die Ohren und verkündete:

— Sagt, was ihr wollt, Ramesch ist auf dem Wege, ein Meister auf dem Harmonium zu werden.

— Ein Meister in Disharmonien, bemerkte Hemmalini.

— Nein, nein, er hat riesige Fortschritte gemacht, seit ich ihn zuerst hörte. Du kannst sicher sein, wenn Ramesch so fortfährt, wird er mit der Zeit ein tüchtiger Spieler werden. Nur eins ist nötig, und das ist beständige Übung. Hat man einmal die Noten gelernt, dann kommt das übrige von selbst.

Gegen solche Erklärung gab es keinen Widerspruch. Wenn der alte Herr sein Urteil abgab, hat-

ten die Seinen es mit respektvollem Schweigen zuzuhören.

11.

Das Budscha-Fest in Bengalen kommt an Bedeutung dem europäischen Weihnachtsfeste gleich. Zehn Tage lang etwa wird gefeiert, die Arbeit ruht und die Familien kommen zusammen.

Fast jeden Herbst benützen Annada Babu und Hemmalini die Gelegenheit der billigen Ferienbillets zu einer Erholungsreise nach Dschabalpur. Sie besuchten Annada Babus Schwager, der dort Regierungsbeamter war, und Annada Babu betrachtete diesen jährlichen Ausflug als ein Mittel zur Stärkung seiner Verdauung.

Es war jetzt Anfang September, die Ferien waren nahe und Annada Babu war geschäftig bei seinen Reisevorbereitungen. Hemmalinis Abwesenheit würde die Harmoniumstunden unterbrechen, daher versuchte Ramesch, die Zeit, die ihm noch blieb, ordentlich auszunützen. Eines Tages bemerkte Hemmalini im Laufe der Unterhaltung:

— Ramesch Babu, ich glaube, Ihnen könnte auch ein Luftwechsel nicht schaden. Es würde Ihnen gut tun, wenn Sie einmal aus Kalkutta herauskämen, wenn auch nur auf ein paar Tage. Was meinst du, Väterchen?

Annada Babu war derselben Ansicht. Nach dem traurigen Verlust, den Ramesch erlitten, würde solch eine kleine Abwechslung ihn aufmuntern.

— Gewiß, sagte er, ein paar Tage Luftveränderung ist eine ausgezeichnete Sache. Wissen Sie, Ramesch, ich habe die Beobachtung gemacht, daß man nur von einer Reise von ein paar Tagen wirklich Nutzen hat, ob man aufs Land reist oder anderswohin. In der ersten Woche steigert sich der Appetit und man ist tüchtig, aber nachher ist es wieder das gleiche, der alte Drud im Magen ist wieder da, Sodbrennen stellt sich ein, und was man auch ist —

— Ramesch Babu, haben Sie das Nardabatal gesehen? fragte Hemmalini.

— Nein, ich war nie da.

— Sie sollten es sehen, nicht wahr, Väterchen?

— Ja, meine Annada Babu, wie wäre es, wenn Ramesch mit uns käme? Dann hat er Luftveränderung und kann noch obendrein die Marmorfelsen sehen.

Da Vater und Tochter dieses zwiesache Tonitum als ein äußerst wirksames Heilmittel für Ramesch betrachteten, sträubte er sich nicht gegen die Verordnung.

Er fühlte sich an dem Tage wie von der Luft getragen. Um den Aufruhr in seinem Innern zu besänftigen, schloß er die Tür und wandte sich zu seinem Harmonium, aber seine Seele schwang sich hoch hinaus über pedantische Genauigkeit, und seine Finger tanzten wie toll über die Tasten in einem wilden Durcheinander von Harmonie und Disharmonie. Der Gedanke an die bevorstehende Trennung von Hemmalini hatte ihn ganz niedergedrückt. Jetzt, in der Ueberschwenglichkeit seiner Freude, schlug er alle seine mühsam erworbenen Kenntnisse in den Wind.

Er wurde durch ein Klepfen an der Tür unterbrochen.

— Um des Himmels willen, hören Sie auf, Ramesch Babu, ries eine Stimme, was in aller Welt machen Sie denn?

Ramesch errötete vor Verlegenheit und öffnete die Tür. Affschay trat ein und bemerkte:

— Ramesch Babu, setzen Sie sich nicht der Gefahr aus, vor Ihren eigenen Gerichtshof geschleppt zu werden, wenn Sie in dieser Weise Ihrem geheimen Pastor frönen?

Ramesch lachte: — Ich bekenne mich schuldig.

— Ich möchte Sie in einer Angelegenheit sprechen, wenn es Ihnen recht ist, fuhr Affschay fort. Gespannt, was kommen würde, wartete Ramesch schweigend, daß Affschay beginnen sollte.

— Sie müssen mittlerweile bemerkt haben, daß Hemmalinis Wohl mir nicht gleichgültig ist?

Ramesch sagte weder ja noch nein, sondern wartete ab, was weiter kommen würde.

— Als Freund Annada Babus habe ich ein Recht, Sie zu fragen, welches Ihre Absichten in bezug auf Hemmalini sind.

Ramesch war sowohl durch die Worte wie durch den Ton verlegt, aber er war weder geneigt noch imstande zu einer scharfen Entgegnung. Er antwortete ruhig:

— Haben Sie irgendeinen Anlaß, zu vermuten, daß ich schlechte Absichten habe?

— Sehen Sie einmal, begann Affschay. „Sie gehören zu einer Hindu-Familie und Ihr Vater war ein strenggläubiger Hindu. Weil er fürchtete, Sie könnten in eine Familie des Brahma Samajisch heiraten, holte er Sie nach Hause, um Sie dort zu verheiraten — das weiß ich.“

Affschay hatte guten Grund, es zu wissen, denn er war es, der dem alten Herrn einen Wink gegeben hatte. Ein paar Augenblicke war Ramesch unfähig, Affschay ins Gesicht zu sehen.

— Glauben Sie, fuhr Affschay fort, daß Sie durch den plötzlichen Tod Ihres Vaters die Freiheit erlangt haben, zu tun, was Sie wollen? Wenn sein Wunsch —

— Bitte, Affschay Babu, unterbrach ihn Ramesch, dessen Geduld zu Ende war, wenn Sie in irgendeiner andern Sache sich berechtigt glauben, mir Rat zu erteilen, so mögen Sie es tun, und ich will Ihnen zuhören, aber meine Beziehungen zu meinem Vater gehen Sie nichts an.

— Gut, sagte Affschay, lassen wir das beiseite; aber was ich wissen möchte, ist dies: Haben Sie die Absicht, Hemmalini zu heiraten, und sind Sie in der Lage, dies zu tun?

Diese wiederholten Angriffe waren selbst für Rameschs sanftmütiges Temperament zu viel.

— Bitte, Affschay Babu, sagte er, wenn Sie auch ein Freund von Annada Babu sind, so stehen wir beide uns doch nicht so nahe, daß Sie ein Recht hätten, so zu mir zu sprechen. Lassen Sie, bitte, den Gegenstand fallen.

— Wenn damit, daß ich den Gegenstand fallen lasse, die ganze Frage erledigt wäre und Sie endlos fortfahren könnten, Ihr Leben zu genießen, ohne Rücksicht auf die Folgen, so brauchte ich nichts mehr zu sagen; aber die menschliche Gesellschaft ist nicht nur ein fröhliches Jagdgebiet für Leute Ihresgleichen, die sich um keine Folgen kümmern. Sie mögen die edelsten Motive haben und ganz gleichgültig sein gegen das, was die Menschen über Sie sagen, aber Sie sollten versuchen, zu begreifen, daß man Sie zur Verantwortung ziehen wird, wenn Sie mit einem Mädchen von Hemmalinis Stellung ein falsches Spiel treiben. Es sind Leute da, die eine Erklärung von Ihnen verlangen werden; und wenn es Ihre Absicht ist, Menschen, die Sie hochachten, in schlechten Ruf zu bringen, so sind Sie auf dem besten Wege dazu.

(Fortsetzung folgt.)

KAUF, VERKAUF

Falsche Zähne bis 112 Kr. Gold, Silber und Antiquitäten kauft Bischofsgroß, Tiska Kálmán-ter 13. Sterrepiondenkarte komme. 3881

Falsche Zähne Einförmig, 112 Kronen per Stück. Orbán, aranyműves, Wessselényi-utca 10. 18300

Pénszokrányok, irógépek, iródaturok használtak és újak vétele, eladása, szállítása, javítása. Hungaria-Pénszokránygyár „Taurus”. Telefon 145-47. Furdó-u. 9. Bálvány-u. 17. 12718

Falsche Zähne, Juwelen kaufte zu höchsten Preisen. Groß Antal, József-körút 23, Halbföld. 12725

Brillanten, Gold, Silbergegenstände zu höchsten Tagespreisen. Falsche Zähne bis 112 Kronen per Stück kauft Mendelsohn, Juwelengefäß, Rákóczi-ut 60. 12728

Föherneműt, ágyszőnyeget, lepedőt, asztalneműt legmagasabb árban veszek. Hivásra Jókai, Geiger, Nefelejts-utca 48. 16253

Gold, Silber, Juwelen Einförmig zu höchsten Preisen. Uhrreparatur billig. Dob-utca 82. Uhrreparatur. 15032

Sodamaffer-Käfige, auch ganze Fabrik, wird gesucht. Friedmann, Dombóvár-utca 8. 6160

MÖBEL, TEPPICHE

Vas-, rezburtot, gyermekágyak, gyermekkoscsik, sonnyágybetéteket legolcsóbb árban árban szallit. Javitást, fenyezést vállal. Klein Gyula és Társa, vasutortgyára, Dob-utca 58, Erzsébet-körút mellett. Telefon: József 131-98. 13171

Bürgerliche und Herrschafts-möbel, große Auswahl; günstige Preise. Baross-utca 9, Császpár. 12711

Erstklassige Schlafzimmern, Speisestimmern sehr billig zu verkaufen. Ráczgasse drei. 18374

Uradivoll großer Emyrna-Amittationssteppich 4600 Kronen, Zylinder- und Laufteppiche, Wattedecken von 650 Kronen aufwärts, Bett- und Tischdecken, Matrasen, acht Perler Seidengänge, Afghanenüberwurf, 29,000 Kronen und Perler Verbindungsstücke. Gelegenheitsverkauf, Rákóczi-utca 32, im Sofe rechts. 15025

Modern szalonarmatura és perzsa szőnyegek eladók. Honvéd-u. 40. I. 2. 6180

BEKLEIDUNG

Winterroche, Stoffzünge, unzerreißbare Arbeitskleider. Decken bei J. Gutmann Comp., Rákóczi-ut 16 12730

Viselt férfiruhát, feherneműt, butort, szőnyeget legolcsóbb árban veszek. Hivásra bázhöz Jókai. Leitersdorfer, Telesky-ter 7. Telefon: József 25-24. 13179

Angol és francia ruhákat a legújabb modell után utányos árban készitek. Herman Ilonka, Kisdófa-utca 8. II. 15. 6115

Damenfilzhin, Blüsch, Simolaja-Mantel, Seiden-, Stoffkleider, Schöße, Gelegenheitspreis zu haben Almásy-utca 4. 12696

Brant u. Abendkleider, Abendentree werden ausgegeben. Almásy-u. 4. Steiner. 12717

L'art et la Mode. Erstklassige Hutmodelle, Modernisierungen. Hutlehren nur für Damen. V. Kálmán-utca 24. I. 20276

Wäsche, Tischzeug, Bettwäsche, Leintücher, Spitzen, Vorhänge, jahre Hochpreis. Fehér, Lipót-körút 12. 34783

Eine Partie feinsten Pariser Damenwirkwaren, erste Pariser Robelle, günstig zu verkaufen. Mestre und Blatje r. t. V. Liszt Ferenc-ter 9. Telefon 128-05. 15027

Kosze, lábas ruhapenge-ert, cipőkért házhoz Jókai. Springer, Vasközi Pál-u. 9. föld. 5. 13185

OFFENE STELLEN

Magyar-német gép-és gyesoniro, szerveyebb igényű, felkiesetöl háromig tartó elfoglaltsággal felvételik részvonytársaság központjában. Ajánlatok felvételik megjelölésével „Előmenetel 1165” jelzőre Haasensteln Vogelhez, Dorottya-utca 11. 15024

Műhelyosen Nebenerwerb durch gelegentlích Notieren bestimmter Adressen vergibt bei Anfrage mit Rückporto Paul G. Steinbach, Hedenborj-Seefeld vor München. 19712

Ügynököt felvezünk jöfor-galmu ingatlan adásveteli irodához kancio és kancio nélküli jutalék vagy fixizetésre. Delelotti örakban. Sajban, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8929

Stíhige im Nählen perfekt, gefucht. Budapest, Bimbógaffe 10, Hauseigentümer. 6143

Kinderfräulein, Köchinnen, Stubenmädchen. Mädchen f. alles werden gefucht gegen höchsten Gehalt. Köszfaheng-Bureau, Belváros, Tránigaffe 10. 19712

Tömegcikk terjesztésére fuszoreseknél és drogriakban bevezetett ügy-nökök felvételnek. Dr. Szávay és Társa V. Visegrádi u. 15. d. e. 10-112. 6170

Német kisasszony felvött melle felvételik. Ráday u. 17. I. em. 2. 37928

Betteres Mädchen für alles, das hohen kann, zu kleiner Familie (3) gefucht. Vorjuttellen bis 5 Uhr nachmittag 11., Bimbó-utca 30, I. Et. 6175

STELLENG-SUCHE

Levelező, perfekt magyar és német, könyvelésben is jártas, jó kézirás, délutáni foglalkozást keres. Meghívást kér „Munka-szerető 79888” alatt Schwarz József hüdötési irodájába, Andrássy-ut 7. 6138

Gebildete junge Dame sucht Stelle als Reisebegleiterin. Unter „Reichsdeutsche 178” an die Exp. 6178

Deutsches gefuchtes Fräulein, perfekt im Häuslichen, sucht Stelle zu einzelner Persönlichkeit od. kleiner Familie. Gute Behandlung, Bedingung. Antwort „Graz 176” an die Exp. d. Bl. 6176

Schweiser, Reichsdeutsche, sucht Pflege zu Säugling in nur gutes Haus per 1. März. Unter „Gebildet 177” an die Exp. 6177

DIENST U. ARBEIT

Deutsches Mädchen für alles das gut hohen kann, Hausarbeit oder etwas Nählen versteht, wird mit guten Zeugnissen aufgenommen. VI., Sziv-utca 64, Zemplényi, Vorjuttellen 3-7. 6172

Deutsches oder deutschsprechendes Mädchen für alles wird gefucht. Melben nachmittag von 2-5. Tolnai, Erzsébet királyné-ut 12. 6164

Deutsches Mädchen für alles wird aufgenommen. József-körút 33, II. 14. 33827

Köchin für alles mit jahrezeugnissen wird mit gutem Lohn aufgenommen. Bálini, Alsó erdősor 8. 16257a

Stubenmädchen mit langjahrezeugnissen wird gefucht. Vorjuttellen zwischen 2-4 Uhr Vilma királyné-ut 37. 11878

UNTERRICHT

Einfaches Fräulein oder Kinderstubeumädchen zu 7-jährigem Kind gefucht. Kádai, József-körút 65. 6150

Deutsche Erzieherin wird sofort aufgenommen zu zwei kleinen Mädchen. Dr. Meller, VII., Báltingasse 18. II. 2. 6114

Reichsdeutsche Sonne wird zu zwei Kindern (8 und 10 Jahre) gefucht. Nählen und Püchhe im Güslichen gewünschten. Csengery-utca, 61. feld. 1. 6132

Junger Mann, dipl. Ingenieur, sucht die ehrende Bekanntheit und ideale Freundschaft eines hübschen, jungen, joiden, intelligenten, deutschen Fräuleins mit vornehmern Charakter. Anträge unter „Konversation und Zeitfreuung 124” bei Anfrucht der Photographie und Angabe der Lebensstellung an die Exp. 6124

Erzieherinnen. Bonnen luche dringend. 2000-4000 Monatsgehalt. Bureau Eszghé, Arena-ut 58. Telefon. 12706

Ürhölgyek és urleányok részere modellkészítési, szabási és varótanfolyam gyors és könnyü párisi módszer szerint Párisban diplomát nyert urino vezetése alatt delelotti és délutáni tanfolyam magyar, német és francia nyelven. Össze nem tevezendő utazott szövegü más hirdetésékkel, mert ez az intézet csak P. Kollár Palleto néven Vacu-utca 20, IV. em. 4 alatt létezik. 12690

Deutsches Kinderfräulein, mit Fähigkeitenen, zu einem 6-jährigen Knaben gefucht. Bewerberbe nur mit guten Zeugnissen wollen sich von 5-6 IX. Márton-utca 32 melden. Dr. Solzmann. 6157

Deutsches Fräulein zu zwei Mädchen für 1. Februar gefucht. Gyár-utca 38, III. 4. 6151

Englisch, schnell, tüchtige Lehrkräfte, Handelskorrespondenz, Konversation, Gruppenkurse, französisch, Riklos, V., Vilmos császár-ut 20. 6152

Deutsches Fräulein, das auch Hausarbeiten verrichtet, wird zu 6-jährigem Knaben für 1. Februar gefucht. Borfellen II., Zsigmond-utca 14, II. 3. Vorjutt. 6155

Junges deutsches oder deutschsprechendes Mädchen wird zu einem 1-jährigen Kind gefucht. Zu melden von 2-5. Tolnai, Erzsébet királyné-ut 12. 6163

Ein intelligentes deutsches Fräulein wird zu einem 5-jährigen Mädchen gefucht. Búlsu-utca 19, I. 1. 6173

Betteres deutsches Mädchen wird für zwei-jähriges Kind gefucht. Retek-utca 55, Parterre 8. 6162

Intelligente Erzieherin, deutsch, ungarisch, für Nachmittag gefucht zu 9-jährigem Knaben. Keleti, Rákóczi-ut 36, I. 36339

Deutsches Fräulein zu fünf-jährigem Mädchen, in Haushaltung behilflich, tagüber gefucht. István-ter 63, földszint 1. 6161

Deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu drei-jährigem Buben aufgenommen. Mhárvits, Csáky-utca 16, I. 3. 6182

Deutsche Lehrerin sucht Stuben. Unter „Lehrerin 168” an die Exp. 8168

Intelligentes deutsches junges Fräulein, welches im Nählen bewandert, zu zwei Kindern sofort aufgenommen. Halász, Dolhany-utca 90, II. 8. 16259a

Deutsch-französin hat zwei Nachmittagsstunden frei. Zuführten „Gute Methode 183” Exp. 6183

Intelligentes Fräulein mit guten Zeugnissen wird gefucht zu zwei Kindern. 9-11 Jahre. Guter Lohn. Hausbesitzerin, Dob-utca 42. 13186

Zu 9-jährigem Knaben und 3-jährigem Mädchen wird intelligentes Fräulein aus gutem Hause sofort aufgenommen. Anträge unter „Deutsche Sprache” an Blodner, Semmelweis-utca. 15028

Deutsches Fräulein zum sofortigen Eintritt zu 4-6-jährigen Mädchen gefucht. Csengery-utca 61, Maros. 15028

Suche zwei Kinderfräulein zu je zwei Kindern leichter häusliche Arbeiten werden gewünscht. Die nähen können, werden bevorzugt. Sie finden Heimat in unferen Häusern. Fenyegety, József-vör, Ráday-utca 5, Dr. Kömer Jenő, Rózsa-utca 67. 6169

Intelligentes deutsches Fräulein mit größerem Gehalt wird gefucht. Mit französischen Sprachkenntnissen bevorzugt. Szondi-utca 95, IV. 2. 6167

Német gyermekkisasszony hosszabb bizonyítvánnyal felvételik. Vilmos császár-ut 42. I. 17. 6165

Perfekt német kisasszony kerestetik 2 éves kis léányom mellé, aki házi munkában is segítkezik. Jelentkezni lehet Arányi, Upest, Lörinc-u. 7. 6159

Nevelőnöt keresek. Lehetőleg (izr.), okleveles tanítótnót, két fiu gyermekhez 11 és 8 évesek. Jelentkezés 10-3. Gyár-u. 26, I. 5. Telefon 175-88.

Jenne dame française donne lecons. Kisfuvaros-u. 4. III. 24.

Szabászati- és varróiskolában urleányok saját vezetésen alatt kiképezettek, úgy hogy minden hőlgy ruháját önmagának elkészithet. Beiratkozás: delelotti 10-12. Friednödivatterem, Mária Valéria-u. 5. 16898

Bonnet, jobb léány keresek, magyar-német, két-özes fücskához. Jelentkezés 11-12. Andrássy-ut 17, Nadas. 17822

Intelligens német nevelőnöt keresek délutánra 12 éves kis léánykámhoz. Francia előnyben. 50 fizetés, teljes ellátás, lakás nélkül. Farkas, Klauzál-u. 23. I. 1. 17823

Monsieur Vajda, vous avez une lettre au Trafik. 6149

MUSIK

Legmagasabb árban vásároljuk zongorát, pianót, harmoniumot, Sternberg, hangszergyyar, Rákóczi-ut 60, 18380

Grammofonlemez törtmeleket dupla arakat fizetünk. Sternberg, hangszergyyar anyagoszánya, Rákóczi-ut 60, Budapest. 18386

Sternberg garantáltan quinta-tza kihuzott „Elite”-művesburjai. Rákóczi-ut 60. Zene-palatájában. 18381

Legválasztékosabb hanglemezgyar műveszfelvételbelen Sternberg királyi udvari szállitó grammofonphonszályában (Rákóczi-ut 60). 18285

Bechstein, Blüthner, Bösendorfer, Ehrbar, Förster és más angol szerkezetű zongorák, pianók, garanciajával legolcsóbban Reményinél, Király-utca 58. 12704

Carasot, Titarullot, Kurz Selmát meghallgathatja Sternberg, Grammophonostályában, Rákóczi-ut 60, 18384

Jótállással vásároljon Sternberg királyi udvari szállitó zongoratermekben, Rákóczi-ut 60. 18383

Mesterhegedők, mestervonók Sternberg királyi udvari szállitó műhegedűkészítő üzletben Rákóczi-ut 60). 18382

Zongora, fekete, kereszt-huros elsőrendű jutányos eladó. Ferenc-körút 15, II. 19. jobbra. 11877

Zongorát, pianót keresek megvételre. Lovas-ut 25. Háztulajdonos. 6130

Pianók, új zongorák részlete 50% lefizetéssel vásárolhatók, eszerhelhetők. Szereszen-u. 33. Kernács. 6131

Elsőrendű rövid Wirth keresztburas zongora, angol szerkezetű, eladó. Honvéd-u. 40. I. em. 2. 6180

WOHNUNGEN

Ingyen kiadó szobáját, csekély díjazásért megszerzem szobáját. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon. 104-17. 7012

Elegant möblierte Zimmer, Bureauökalfáltáti mit Telephonbenügünung zu vergeben. „Globus”. Magyar-utca 3 (Kossuth Lajos-u. sarok). 13418

Gratis fendet Zimmer „Lakáskirály”. Hársfa-utca 27. 6387

Idősebb léányt el akarunk helyezni vidéken teljes ellátásra intelligensőbb hölgynél. Ajánlatokat „Jó bándsmód 141” jelzőre a kiadóba kértünk. 6141

Nagyobb raktárhelyiség (nem kell utcai fronttal bírnia), az V. V. VII. kerület belterületén azonnalra kerestetik. Ajánlatokat „E. H. 159” jelzőre a kiadóba kértnek. 6159

Gratis fendet mir für 3jr möbliertes Zimmer einen vornehmern Mieter. „Globus”, Magyar-utca 3. 8489

Möblierte Zimmer, Garconwohnungen fets in größter Auswahl bei „Jdea”, Nagy János-utca 5. 7799

Senden sofort gratis entsprechende Mieter für möblierte Zimmer. „Jdea”, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7798

Butorozott szobák kaphatók Expressz, Csengery-utca 58, Andrássy-ut mellett. 16246

Butorozott szobájába díjtalanul kiadunk megfelelő bért. Expressz, Csengery-utca 58, Telefon 82-05. 16247

Kisebb butorozot szobákat keres nagyprakszissal bíró zongoratanító, uricsaládnál, zongorabák ellenében, szoba takarítását vállalja, háztartásban segitene. Ajánlatokat „Mese-szen tanit 174” jelzőre kerek a kiadóba. 6174

Suche ein-zwei schön möblierte Zimmer. „Im jeden Preis” an das Annoncenbureau Blau, Király-utca 43. 7797

Hüvösöölgn. Schöne zwei-zimmerige Sommerwohnung gefucht. Anträge mit genauer Beschreibung nebst Preis unter „Bermittler ausgehoffen 155” an die Exp. 6153

Suche moderne 2-3zimmerige Wohnung. Anträge unter „Doller” an Annoncenbureau Blau, Király-utca 43. 7800

Vornehmes Ehepaar sucht 1-2 möblierte Zimmer jahlk gute Riete. Anträge unter „Spferbereitt” an Annoncenbureau Blau, Király-utca 43. 7801

Für einen Entente-Offizier sind zwei schöne Zimmer mit Bede- und Vorzimmer, Telephon zu vermieten. Adresse zu erfragen: Annoncenbureau Tenzer, Szervitator 8. 16899

Möblierte elegante 1-2-zimmerige Wohnungen, auch mit Telephon in der Wohnungsabteilung der Holländia, Csengery-utca 9. 17046

Verkaufche meine am Liptókörút sich befindliche drei-zimmerige Gassenwohnung mit einer gleichen, in der Gegend zwischen Ulbersteig, Baross- und Kofjuth Rajosgasse. Vas-utca 3, Parterre 1B. 13416

Házasságokat diszkreéten közvetit Paragó Jenő irodája, Népszínház-u. tizenhat. Diktalan felvilágosítási Cégljlesztelen levelezés. 10796

Zsidó bankár férjhezadná egyetlen léányát. Hozony több millió. Megbizva: Paragó, Népszínház-u. tizenhat. 10797

Gyáros — zidó — nösülne. Megbizva: Paragó, Népszínház-u. tizenhat. 1856

KOMPAGNON

Csendes financirozó társat keresek ingatlanfogalmi és gyesépitkezési irodám bővítéséhez, akár not, akár fériit 200,000-2 millió öszzegegel. Kerekik személyes megjelenés delelotti örakban. Sajban, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8930

Finanziete welches Geschäft immer gegen Siderhaltung. Vas-utca 3, Parterre 1B. 13415

Artiengesellschaft sucht Financier mit ein bis fünf-ünbzwanzig Millionen auf Intabulation. Vas-utca 3, Parterre 1B. 13418

Társat keresek egy új cikket bevezetni 20,000 koronájára legyen. Ajánlatok „Párs” jelzőre alatt a kiadóhivatalba. 833

DIVERSE

Sarkadi A., pensionierter Detektiv der Staatspolizei, übernimmt Aufträge, Recherchierungen, Beobachtungen selbst in den komplizierten Fällen. Erledigt alles pünktlich, gewissenhaft bei strengster Diskretion. Sein behörlich bewilligtes Privatarchivierungs-Unternehmen befindet sich Budapest, VIII., József-körút 48, II. Etod. Tür 12. Telefon 303ef 33-31. 12702

Einnipfänger Privatwagen itt monatlich zu verpachten. Halben oder ganzen Tag. József 32-82. Bon 11-12. 6179

Nagyothalló? Fülzugás-ban szenved? Fülben lát-hatatlan hallókészülekröl prospektust ingyen küld. Paragó, Népszínház-utca tizenhat. 10799

Unternehmer, 35-jährig, sucht Witme mit Einrich-tung, Offerte unter „Soflist-tat 705” an die Exp. 12705

Suche poffenden Lebensgefährtin. Bin 38 Jahre alt, gefuchten, intelligent, sehr sympatisch, hübsch, jomie gefchäftstüchtig, Deutsch und tschechisch, heiffe reizende Wohnung (2 Zimmer, Bor-zimmer und Küche), Klavier, 70,000 K. bar. Zuschriften erbeten unter „Charaktervoll 587” an die Exp. 899

Beste Partien vermittelt diskret, rasch Bureau Davi-dovich, Erzsébet-körút 17. Beipredung unentgeltlich. 6166

Disztigvált urinó, lakás-sal, jövedelmével, férjhez-menne tisztviselőhöz (50-60). Leveleket „Tavas-zodik 847” cimre a kiadóba. 35877

Professionist, 41 Jahre alt, Jsc., möchte heiraten. Geffernite Zuschriften unter „Strebfam 650” an die Exp. 805

Höherer Bankbeamter heiratet sofort jene junge berg-mögende Dame, die geneigt ist, eine Million vorzustrücken. Nur nichtanonym unter „Seelenharmonie” an die Exp. 812

Zwei sehr nette, intelligente Mädchen suchen die ehrende Bekanntheit zweier char-aktervoller 30-45-jähriger isr. Herren. Chiffre „So-bensluft 154” Exp. 6154

Annerle. Da versprochen Brief nicht eingetroffen, werde dich heute nicht er-warten. Küffe dein... 6147

Intelligente blonde Schlo-fierin wünscht ehbare Bekanntheit mit intelligentem Herrn. Unter „Anny 158” an die Exp. d. Bl. 6158

Wiener Schüle. Heute 4 Uhr werde ich das Glück haben, vorprechen zu können. Es freut sich Sie wiederzusehen. Jhr... 1856

Deutscher sucht ehre. An-schluss an hübsches intelli-gentes Mädchen, Theater-besuche, gemeinsame Aben-der etc. Unt. „Ungewöhnlich 06” an die Exp. 891

KOSMETIK

Haarfarben durch garantiert echten türkischen „Penna” in jeder Farbe und Nuance. Bel-vorosi noi fodrászterem. IV., Vaci-utca 27. 29. 16897

Gesichtsorre der Damen entfernt gründlich Charlotte Pollák, Andrássy-ut 38, I. „Miracle” Haarentfernungs-mittel verheide mit Ge-brauchsanweisung. Schön-hettpflege. Watzenentfer-nung. Propädekt. 12702

Gratierin, Marie „Sitzus” Sentation für jede Dame. Pur-ger & Früh Hochlofer Straße, Budapest, V., Do-rottya-u. 1. 1275

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsebet-körút 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

Das Bureau „Katafiter“ Rákóczi-ut 73 hält alle verlässlichen Realitäten in Evidenz. Telefon: József 43-15.

Ön vesződik birtokának eladásával, holott, ha Berger-irodát megbízza, ugy az gyorsan eladja. Berger, Népszínház-utca 18.

HÄUSER

Kardos Márton hatóságilag engedélyezett és törvényszékieleg bejegyzett adás-vételi és ingatlanforgalmi ügynöksége, Üllői-ut 56. Telefon J. 42-96. házosztályának hirdetései.

Gyönyörű, adómentes 3 emeletes. Műgyetemmel levő palota, beköltözhető, 27 ezer jövedelemmel, 2 millió 600 ezerért eladó. Kardos.

Damjanich-utcában 3 emeletes sarokpalota, 6 szobás beköltözhető 5 millió. Kardos.

Andrássy-utnál 3 emeletes, 2 udvarral, 115 ezer jövedelemmel 2 és fél millió. Kardos.

Szegényház-utcában 2 szobás beköltözhető 450.000. Kardos.

Ráth György-utcában 6 szobás uri villa beköltözhető 2 és fél millió. Kardos.

Nyugatnál impozáns külsejű, masszív építkezési három emeletes bérház kénszereladás folytán 115.000 K jövedelemmel, 1.500.000-ért sürgösen eladó. Kardos.

Tisztviselőtelepen emeletes, kertes villa, 5 szoba, beköltözhető 1 millió 700 ezer. Kardos.

Thököly-uton uri, emeletes villa, minden kényvellemmel, ritka objektum, 7 szoba beköltözhető, 7 millió. Kardos.

Cserhá-utcában 3 emeletes, 2 szoba, beköltözhető, 1 és fél millió. Kardos.

Üllői-utnál modern 3 emeletes sarokház 1 millió 600 ezer. Kardos.

Népszínháznál 2 emeletes 1 millió 600 ezer. Kardos.

Kálintéknél 4 emeletes, adómentes, liftes bérpalota, 4 szoba, beköltözhető 3 millió. Kardos.

Hegedűs Sándor-utcában 3 emeletes, 2 millió. Kardos.

Tőkebefektetésre kiválóan alkalmas bérpaloták a főváros minden vonalán realis forgalmi értékben alkalmas vásárolhatók. Kardos ingatlanforgalmi, Üllői-ut 56. Telefon J. 42-96.

Kardos Márton hatóságilag engedélyezett és törvényszékieleg bejegyzett adás-vételi és ingatlanforgalmi ügynöksége, Üllői-ut 56. Telefon J. 42-96. Vidéki házosztályának hirdetései.

Azonnal beköltözhető 2, 3, 4, 5, 6, 8 szobás családi házak, villák szőlővel, gyümölcsösökkel, belsőséggekkel, gazdasági udvarokkal, Szentendrén, Monoron, Balatonon, Pest környékén és Csonka-Magyarország minden részén általában realis forgalmi értékben vehetők. Válaszbélyeg. 15376

Zur Beachtung für Hauseigentümer! Zu ausgezeichneten Preisen können wir verlässliche Käufer und Verkäufer vermitteln. Wir bitten dringende Anfragen, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitätenverkehrgsbureau, Üllői-ut 56. (Telefon József 42-96.)

Prachtvolle komfortable Villen, Familienhäuser in grosser Anzahl zum Verkauf vorgerichtet bei György, Rákóczi-ut 81. 7118

Schlesinger Mór hirdetései. Nagykorona-u. 26. Telefon 33-21.

Eladó villák: Stefánia-ut rayonban, 4 urasági villa 4.000.000-7.000.000-ig Schlesinger.

Andrássy-uti rayonban 3 villa 6.500.000-11.000.000 Schlesinger.

Vérmezőnél 10 szobás 3 millió. Schlesinger.

Ujszentjános kórháznál 4 szobás, központi fűtéssel 1.400.000. Schlesinger.

Szarvasnál 4 villa 1 milliótól 2 millióig. Schlesinger.

Mészáros-utca végénél 2 lakásos 1.600.000. Schlesinger.

Városmajor-utcában hét szobás 2.500.000. Schlesinger.

Lajos-utcanál 5 szobás 1 millió 200.000. Schlesinger

Zeigmond-térnél 3 szobás beköltözhető 700.000-ért. Schlesinger.

Gellért-utcanál 2 lakásos 1.500.000. Schlesinger.

Rózsad-mbon 2 lakásos 1.500.000. Schlesinger.

Déliavasut felé több villa 800.000-2.000.000. Schlesinger.

Tisztviselőtelepen 3 villa 1.200.000-2.000.000-ig. Schlesinger. Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21. 11630

Schlesinger Mór hirdetései Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Eladó bérházak: Lipótvárosban nyolc bérház, egy beköltözhető nyolc szobás. Schlesinger.

Lipótvárosban háromemeletes beköltözhető 2 millió 400.000. Schlesinger.

Belvárosban hat bérház, Keletnél több bérház egy milliótól két millióig. Schlesinger.

Andrássy-ut melletti utcákban 15 bérház 1 millió 500.000-3.000.000. Schlesinger.

Rákóczi-uton és Rákóczi-ut melletti 15 bérház egy milliótól 1,5 millióig. Schlesinger.

Vilmos császár-uton nagy ház 7.000.000. Schlesinger

Károly-köruton nagy sarokház 11.000.000. Schlesinger.

Baross-utca mellett, Lehel-térnél. Angyaloldon, Obudán 300.000-tól 1 millióig. Schlesinger. *Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21. 11631

Sarokház, hatszobás beköltözhető, üzlethelyiséggel, óriási pincével, istállóval, bármilyen ipari célra megfelel 1 millió 300 ezerért eladó. György és Csáky, Conti-u. hét. 14015

Családiházak, villák Budán, valamint a periferiákon minden árban eladásra előjegezve. György és Csáky Conti-u. hét. 14017

Villát vagy családiházat, egyedül állott, legfeljebb két lakással, melyikből egyik beköltözhető, Budán elsőrendű helyen, azonnali megvételre keresek. Ajánlatokat hétfőn délelőtt feltízenegyötől tizenkettőig Székács Andor, IV. Régi posta-u. 5. 16896

Lakásomat átadom. Ha eladja nekem Budán területen, vagy Városhiget környékén kertes családi házat. Ajánlatokat „Ügyvéd“ jellegre, Mosse hirdetőjébe. 11879

Zweifelhüftiges Zinshaus, 353 Quadrat mit 36 Wohnungen für 800.000 dringend zu verkaufen. Hollandia, Immobilienabteilung, Csengery-utca 9. 17043

Neu gebautes Familienhaus Zimmer, Küche, Nebenräumen, steht leer, 15 Jahre steuerfrei, 120.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Salfestelle der 40er Elektrijschen: Templom-tér. 6918

Tőkebefektetés. Két jól jövedelmező bérház családai okokból sürgösen, jutányos ártért eladó.

Megbízónk részére keresünk 2-600 négyzetméter telkeket a főváros területén, villamos mentén. Beköltözhető családiházakat, villákat és bérházakat Budapest és környékén.

Alkalmivétel Budakeszin (afőváros közelében) elköltözés miatt berendezett penzió jutányosan eladó, azonnal átvehető.

Bérházak, beköltözhető családiházak, kisebb-nagyobb birtokok, a főváros közelében eladók.

Azonnal elfoglalható urilakás Csillaghegyen, állomás és strandfürdő közelében közlekedés családi okokból jutányosan sürgösen eladó.

Elfoglalható, telen-nyáron lakható kastélyszűri, a legmagasabb kulturigényeknek is megfelelően felszerelt urilak, rövidesen átvehető 4-5 szobás lakással, nagy konyhakerttel, Hűvösvölgyben villamos mentén, alkalmi áron eladó.

„Home“ Ingatlanforgalmi Iroda (Dr. Szavay és Társa ingatlanforgalmi osztálya), V. Visegrádi-u. 15. Telefon 136-09. 6171

Parterrház mit 2 Caffenfronten, 561 Quadrat mit 45 Wohnungen wird von den Erben für 700.000 verkauft. Hollandia Immobilienabteilung, Csengery-utca 9. 17044

Pestmegyében 75 hold, melyből 15 hold prima szőlő, 15 hold akáccsal, két szobás lakóházzal, holtfelszereléssel, 1.600.000 koronáért eladó. Sóló kereskedelmi r-t., Király-u. 87. (Válaszbélyeg.) 9240

Népeperánál, főtuvonalon háromemeletes sarokbérház 3.000.000 koronáért. Rákóczi-utnál közvetlen 3 emeletes 1.200.000 koronáért eladó. Sóló kereskedelmi r-t., Király-u. 87. József 25-52. 9241

Nagykoronánál, Rákóczi-utnál háromemeletes masszív 5.000.000 koronáért eladó. Sóló, Király-u. 87. 9242

Andrássy-utnál háromemeletes, nagy utcai fronttal 2.100.000 koronáért eladó. Sóló kereskedelmi részvénvárság, Király-utca 87. József 25-52. 9243

Csepelen családiházak, 3 szobából 8 szobáig eladók, azonnal beköltözhető. Bővebbet Sajbán iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8025

Erzsébetfalván 1 szobától 5 szobáig családiházak és villák jutányosan eladók. Bővebbet Sajbán iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8026

Budapestben budai és pesti oldalon kisebb és nagyobb bérházak eladók. Sajbán iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-u. 16. 8027

Sürgösen keresünk a Budai oldalon amerikából és megszállott területeiről jóvő megbízónk részére családiházakat és villákat valamint bérházakat is. Sajbán iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8928

Erzsébetfalván és környékén kisebb és nagyobb beköltözhető családiházak 30.000 koronától 200.000 koronáig eladók. Sajbán iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8931

A tavasz kezdetével családiházak és villák építésére tervek készítésére, előnyös feltételek mellett vállalkozik a Sajbán gyorsépítkezési iroda, Erzsébetfalva, Kossuth Lajos-utca 16. 8932

Herrschäftliches Familienhaus, 4 parkettierte Zimmer, Badzimmer, Glasveranda, Nebenräumen, Hausmeisterwohnung, schön Park, per Mai beziehb., 700.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Salfestelle der 40er Elektrijschen: Templom-tér.

Stodhóhes Fabrikgebäude samt vierzimmiger Herrenwohnung mit Komfort Stall u. Nebengebäuden, großer Garten an der Uferstrasse, per Mai zu übernehmen, eine Million 400.000 Kronen. Prachtvolles Herrenhaus, mit beziehbarem dreizimmiger Wohnung, großer geschlossener Veranda 200 Klafter Gelobstgarten, Gitterzaun 550.000 Kronen. Grosses Zinshaus, sieben Wohnungen, mit beziehbarem dreizimmiger Caffenwohnung, Stall, Sommerküche, 210 Klafter Platz, 10.000 Etüde Keramikziegel, elektrisches Licht, Keller, an der Uferstrasse, 450.000 Kronen.

Schönes Familienhaus, zwei Zimmer, Küche, geschlossene Veranda, Stall, nächst der Elektrijschen, beziehb., 150 Klafter Garten, 260.000 Kr. Familienhaus, Zimmer, Küche, 200 Klafter Garten, beziehb., 120.000 Kronen. Josef Martin, Realitätenverkehrgsbureau, Kispeszt, Üllői-ut Nr. 67. „Biehngrün“ Salfestelle abfeigen, 42. und 50. Elektrijsche. 9453

Gyárnak különösen alkalmas 1200 öl rajta egy I emeletes és egy nagy sarok erős földszintes épület, Üllői-ut mellett, közel körúthoz, 4¹/₂ millióért eladó. Zala, ingatlan iroda, Horánszky-u. 8. 11232

Széna-térnél nagy földszintes ház üzletekkel, 1 millióért eladó. Zala, Horánszky-utca 8. 11233

Rákóczi-utnál állomásnál, modern 5 szobás villa, villanyvilágítással, vízvezetékkel, elfoglalható, 800.000 korona. Zala, Horánszky-utca 8. 11234

Bérpalota, Baross-utcanál, III emeletes, sarok, beköltözhető 6 szobás lakással, 100.000 koronát jövedelmez, 3¹/₂ millióért eladó. Zala, Horánszky-utca 8. 11235

Prachtvolles Herren-Familienhaus, 3 Zimmer, Glasveranda, Nebenräumen, beziehb., elektr. Beleuchtung, meiste Türen, Hausmeisterwohnung, wunderhübscher Park, beziehb., 450.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Salfestelle der 40er Elektrijschen: Templom-tér. 6319

Zweizimmriges Familienhaus m. Wohnzimmer, offener Veranda, Hausmeisterwohnung, 250.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Salfestelle der 40er Elektrijschen: Templom-tér. 6320

Ha Ön Pesten, Budán, bárhol a környékben házat vagy birtokot eladni vagy venni óhajt, forduljon teljes bizalommal Berger irodához, Népszínház-utca 18. 5787

Kardos Márton hatóságilag engedélyezett és törvényszékieleg bejegyzett adás-vételi és ingatlanforgalmi ügynöksége, Üllői-ut 56. Telefon J. 42-96. Birtokosztályának hirdetései:

Szentendrén 121 holdas 2 krcze az állomástól, 37 hold szőlővel, 4 szobás urilakkal, sok gazdasági épületekkel, holt felszereléssel 5 millió. Kardos.

Turkevén 270 holdas, 4 szobás urilakkal, vetéssel és gazdasági épületekkel, garantált szikmentes, elsőrendű fekete szántóföld, 70 hold kaszálással, 24.000 holdanként eladó. Kardos.

Karcagon 423 hold, 3 szobás lakással, kellő gazdasági épületekkel, 8 millió. Kardos.

Vasmelegében 50 holdas tanya, 15 hold szőlővel, 2 szobás cseresep tanyaépülettel, istállóval, 300 kereszt szalmával, 1 millió 600 ezer. Kardos.

Karcagon 130 holdas, cseresep tanyaival, 1 millió 300 ezer. Kardos.

Nagykátánál 50 holdas fajszőlő, 6 szobás kastélyval és holt felszereléssel 10 millió. Kardos.

Balatonalmádinál 464 holdas, 60 és holt felszereléssel, vetéssel, 4 szobás urilakkal 16 millió. Kardos.

Turkevén 440 holdas, mely örökség útján jutott tulajdonba, cseresep tanyaival alkalmi áron 8000 koronájával eladó. Csak személyesen tárgyal. Kardos ingatlanforgalmi, Üllői-ut 56. Levélben csak annak válaszolunk, ki 16 koronát mellekel 15374

Zur Beachtung für Hauseigentümer! Zu ausgezeichneten Preisen können wir verlässliche Käufer und Verkäufer vermitteln. Wir bitten dringende Anfragen, zahlreiche Käufer in Vorbereitung. Kardos, Realitätenverkehrgsbureau, Üllői-ut 56. 16420

Grund, 944 Klafter, Csebhégytel, 110 Kr. per Klafter, zu verkaufen. Ide, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7805

Kisgazdaság Szentendrén, háromszobás modern beköltözhető, 600 ezerrel, 700.000-ért eladó. Györgynél, Conti-u. hét. 14016

Előzetes fűszer- és csemegeüzlet 4 szobás lakással, telefontal eladó.

Üllői-utnál fűszerüzlet lakással, 160.000. Kardos.

Nyugatnál sarok fűszer, háromszobás utcai lakás-cserével, 250.000. Kardos.

József-körutnál fűszerüzlet 60.000. Kardos.

Hódmezővásárhelyen, Esztergomban, Cegléden fűszerüzletek alkalmi árban eladók. Kardos.

Keleti pályaudvarnál sarokvendéglő, napi 2 hektó ital-fogyasztással, hosszú bérserződéssel, lakással, családi viszállyal eladó. Kardos.

Szlv-utcaiban elismert polgari vendéglő lakással eladó. Kardos.

Thököly-utnál vendéglő, szoba konyha lakással, 60.000. Kardos.

Magyarszínháznál 3 szobás lakással vendéglő, 700.000. Kardos.

Pest melletti vendéglő 3 szobás házzal 400.000. Kardos.

Egerben 14 szobás szálloda, városnak legjobb üzlete, nyugalombavonulás miatt 1.500.000-ért eladó. Kardos.

Baross-utcaiban sarokvendéglő 3 szobás lakással, napi 10.000 forgalommal, 850.000. Kardos.

Alföldi városban kávéház, vendéglő házzal együtt, 50 év óta 1 család kezében, gazdag lettárral, 1.500.000. Kardos.

Dohány-utcaiban kávémeres tejbisztopással, lakással, alkalmi áron eladó. Kardos.

Nyugati pályaudvarnál kávémeres 90.000. Kardos.

Népszínház-utcanál kávémeres lakással 110.000-ig. Kardos.

Keletnél lakással kávémeres 150.000. Kardos.

Cípőüzlet 2 szobás lakással 120.000. Kardos.

Belvárosban konkurrencia nélkül álló nippuzlet nyugalombavonulás miatt eladó. Kardos.

Kossuth Lajos-utcaiban félelemlet divatszalon telefontal eladó. Kardos.

Vegyészeti gyár, minden célra alkalmas találmányokkal, telefontal, berendezéssel vagy annélkül eladó. Kardos.

Ha bármilyen üzletet, vállalatot, gyárat venni vagy eladni óhajt, forduljon bizalommal jóhírnévű vállalatunkhoz, ahol ugy az eladótunk a vevőket korrekt és gyors eljárásunkkal meglegedés-sel kielégít. Kardos.

Geschäftseigentümern zur Beachtung! Allerlei Geschäft können wir zu günstigen Preisen vermeren; wir bitten dringend um Anfragen. Zahlreiche Käufer sind vorgemerkt. Kardos, Realitäten-Verkehrsbureau, Üllői-ut 56. Teleph. Jozsef 42-96. 15201

Mielőtt bármilyen üzletet üzlethelyiséget vesz, elad forduljon bizalommal régi jó hírnevű iródmához. Grünwald, Andrássy-ut 30. Telefon 104-17. 7011

Rákóczi-utca nemogener merbenes Geschäft für welchen Zweck immer, auch für Bankhaus bejonders geeignet, für eineinhalb Millionen Kronen zu verkaufen. Neumann Jajos, Landeskanzlei, Wesselenyi-utca 54. 6148

Felhívás! Tisztelet üzleladokhoz. Mindennemű üzletekre nagyszámban vannak komoly penzes vevőkkel előjegezve. Legróvidebb idő alatt biztos eredmény. Megbizásokat kérjük telefonon leadni. „Terézvárosi“ Értékesítő Vállalat, Teréz-körút 24b. Telefon 15-18. 16254

Suche allerlei Geschäft, Fabriken zum Ankauf. György, Rákóczi-ut 51. 7119

Dampfmühlereien, Innere Stadt und beim Westbahnhof, mit kompletter moderner Einrichtung, zu verkaufen. Ide, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7803

Kaffeehandeln, Caféhäuser und allerlei Geschäft stets in größter Auswahl zu haben. Ide, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7803

Kaffeehandlungsbüro, sehr schönes Lokal, tagelanger Umsatz 8000 Kronen, zu verkaufen. Ide, Nagy János-utca 5. Telefon 81-19. 7803

In Kispeszt, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation und Fabriken, Kaffeehandlung mit Auskochen für 25.000 Kronen krankheitsghalter dringend zu verkaufen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kisfaludy-utca 53. Salfestelle der 40er Elektrijschen: Templom-tér.

Kantine auf einem Fabriks-établissement in der Provinz, mit vollständig eingerichteter unter günstigen Bedingungen mit dreizimmiger Wohnung zu verkaufen. Auskochen, Kaffeehandlung, Geschäftsteilung, Csengery-utca 9. 17045

Terézvárosi Értékesítő Vállalat Üzletosztálya, Teréz-körút 24B. Telefon 15-18. Megvételre ajánlunk általában meginformált mindennemű kimondottan üzleteket. 16258a

Eladó üzletek. Fűszerüzletek, csemegeüzletek, kávéházak, kávémeresek, vendéglők, söntések, drogériák, vállalatok jutányosan átvehetőek. Általános Hirdetési Vállalat, József körút 40. 7988

Üzlethelyiségek portálósak főtuvonalokon, telefontal, 150.000-500.000 kaphatók. Általános Hirdetési Vállalat, József körút 40. 7987

Gözmösödát (2 géppel, lehelhetőleg kalanderrel) megvételre keresek. Ajánlatok „Belterület 250“ jellegre Tenzer hirdetőjébe. Szervita-ter 8. 16897

Geld, Hypothekdarlehen

Realitas - Aktiengesellschaft, Erzsebet-körút 27, Gambrius-Palais. Telefon: József 121-93. Telegrammadresse: Realitas-Budapest.

Hypothekdarlehen bis zu jedem Betrag, Vas-utca 3. Parterre 1B. 13417

BÜCHER

Bestsellere Bücher, Kupferstiche kaufte Stemmer, Antiquariat, Budapest, Fűrdögasse 9. Höchstpreise, Retourmarkte. 15006

GESUNDHEITSPFLEGE

Damen finden Aufnahme zur Entbindung bei Madame Lugosi, Rákóczi-ut 71, I. 10. 89314